

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1921**

226 (28.9.1921)

# Volkshfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 5.50 M mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 6.00 M; in der Geschäftsstelle und bei unseren Karlsruher Abzügen abgeholt 5 M monatlich. — Einzelheft 25 Pf. Ausgabe: Verlagsmittags, Geschäftsstelle n. Redaktion: Luisenstr. 24 Fernsprecher: 3.50 M; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Anzeigen: Die einspaltige Kolonelle 1.20 M. Die Restzeile 3.50 M; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Anzeigen: 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

### Zur Regierungsumbildung

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Vor allen Dingen kommt es jetzt darauf an, ein Wirtschaftsprogramm aufzustellen, ein Steuerprogramm, das vor dem drohenden wirtschaftlichen Zusammenbruch rettet und zugleich die Erfüllung der einmal übernommenen Verpflichtungen des Ultimatums im Rahmen des überhaupt Möglichen gewährleistet. Das ist das Programm, an dem gegenwärtig die Führer angestrengt arbeiten, um dadurch eine Grundlage zu weiteren Handlungen und Verhandlungen zu finden. Wird über dieses Wirtschaftsprogramm, das in seinen Grundzügen etwas ungeheuerliches darstellt, seine Einigung erzielt, so erheben sich alle Verantwortlichen über die Kabinettsumbildung als leere Kombinationen, vielleicht auch als Versuchsbühnen um a. B. von der Deutschen Volkspartei ein gewisses Mindestangebot zu erwarten.

Baden-Baden, 26. Sept. Der badische Landesauschuss der Deutschen Volkspartei nahm am Sonntag folgende Beschlüsse an: Der Landesauschuss billigt die Heidelberger Beschlüsse der Reichstagsfraktion und die Erklärung des Parteiführers Dr. Stresemann in seiner letzten Rede. Er hält eine zusammenfassende Erklärung für notwendig und die schon im Reichstagswahlkampf abgegebene Erklärung grundsätzlicher Vereinnahmung zur Zusammenarbeit mit der Sozialdemokratie für richtig. Er sieht ebenso wie die Reichstagsfraktion auf dem Boden der gegebenen Verhältnisse und ist bereit, die Verfassung gegen alle gewaltsamen Änderungsversuche zu verteidigen. Aber er fordert, daß die Reichstagsfraktion die Verhandlungen an sich herankommen läßt und bei der Bildung einer neuen Regierung — und nur einer Regierung auf neuer Grundlage, nicht ein Eintritt der Deutschen Volkspartei in die gegenwärtige Regierung kommt in Frage — keine der bedächtigten Grundzüge der Partei preisgibt.

### Stellungnahme der Demokraten

Berlin, 28. Sept. (Privattelek.) In gemeinsamen Beratungen der demokratischen Fraktionen des Reichstages und des preussischen Landtages war man einmütig der Ansicht, daß die breite Koalition von der Reichstagsfraktion bis zur Deutschen Volkspartei für unsere gesamte politische und wirtschaftliche Entwicklung besondere Bedeutung hat, weil sie die einzige Grundlage ist, auf der eine einheitliche Politik aufgebaut werden kann. Die Versammlung gab weiter der Meinung Ausdruck, daß die Regierungsbildung im Reich nur ein Kabinett-Witz sein könne. Man sieht gleichzeitig keinen Zweifel daran, daß von der Deutschen Volkspartei ein offenes unweidenhaftes Bekenntnis zur demokratischen Republik zu verlangen sei. Ferner sprach man sich dahin aus, daß es wünschenswert sei, daß die Umbildung der Regierung im Reich und in Preußen möglichst bald und gleichzeitig vorzunehmen.

### Neue Einwände gegen die deutsche Polizei

#### Eine Note des Generals Nollet

Berlin, 27. Sept. Der Vorsitzende der interalliierten Militärkommission, General Nollet, hat an das Auswärtige Amt nachfolgende Note gerichtet:

Nach dem Scheitern der interalliierten Militärkommission am 12. Mai mußte die Durchführung der auf die Polizei bezüglichen Bestimmungen der Note von London bis zum 15. Juli beendet sein. Es ergibt sich aber aus den Feststellungen der Kontrollorgane nach dem Stande vom 1. September, daß bei einem Teil jener Bestimmungen noch nicht einmal mit der Durchführung begonnen ist. Hinsichtlich der Organe ist keinerlei Veränderung der Zentralisation der Verwaltung vorgenommen, obwohl die Pariser Note ausdrücklich jede Zentralisation „auf irgend einer Stufe oder in irgend einer Weise“ untersagt hat. Andererseits ist die gegenwärtige Schwere der tatsächlichen Einheiten organisiert und militärisch eingeteilt, instruiert, ausgerüstet, kaserniert und im Übermaß mit technischen Geräten und Material ausgerüstet. Sie wird von einem Teil des Reichsgebietes nach einem anderen in eigens aufgestellten Einheiten und mit zweckmäßigem Material, ganz wie die Reichswehr, verlegt. Die gegenwärtige Polizei hat also aus den in der letzten Note von Vonnahme gemachten Zugeständnissen Vorteile gezogen, ohne den Verpflichtungen unterworfen zu sein, die als formelle Bedingungen an die zugehenden Verfassungen geknüpft worden sind.

Die alliierten Regierungen haben aber einer Veränderung der Stärken und einer Verbesserung der Polizei nur unter der ausdrücklichen Bedingung zugestimmt, daß sie ihren edlen Charakter, unter Ausschluß jeden militärischen Charakters, wahren müsse.

Letztgenanntes ist seit der Note von London keine Verminderung der Polizeistellen festgestellt worden, obwohl diese damals die zulässige Zahl überstiegen. Was die Schupo anbelangt, so hat sich seit der Note von London ebenfalls keine Veränderung feststellen lassen, weder hinsichtlich ihrer Zahl, noch hinsichtlich ihrer Organisation.

Bei dieser Sachlage bezieht sich die Kommission, darum zu ersuchen, daß ohne neuen Bezug die notwendigen Änderungen vorgenommen werden, um die Organisation der Polizei in Einklang mit den Bestimmungen des Friedensvertrages und den ergänzenden Entscheidungen der alliierten Regierungen zu bringen. Sie verlangt ferner:

- a) daß eine Uebersicht der vollständigen Stärke nach Orten überhandt werde, wobei die verschiedenen Kategorien der Polizei auseinanderzugesetzt sind.
  - b) daß ihr die Listen der Kommunalen und der staatlichen Polizeischulen vom Stande 1913 und 1921 überhandt werden.
- Sie dringt endlich darauf, daß alle Maßnahmen getroffen werden, um der Kontrolle der Polizei (Stärken, Schulen und Depots) völlig freie Ausübung zu ermöglichen.

### Aufhebung des Ausnahmezustandes in Bayern

München, 27. Sept. Der heutige Ministerrat hat den am 24. September in Berlin getroffenen Vereinbarungen über die Beendigung des Ausnahmezustandes betr. den Ausnahmezustand in Bayern, zugestimmt. Die Zustimmung zu diesen Vereinbarungen besagt, daß der bayerische Ausnahmezustand mit Wirkung vom 15. Oktober aufgehoben wird.

### Steigende wirtschaftliche Not — sinkende Moral

Die Blätter aus Paris melden, haben die Eisenbahndiebstahle an den französischen Bahnen einen riesigen Umfang angenommen. So hat der französische Staat für das Jahr 1920 an Erlösansprüchen für Diebstahle und Unfälle 270 Millionen Franken aufzubringen. Im Jahre 1920 wurden wegen Eisenbahndiebstahls 2200 Personen festgenommen, gegen 500 im Jahre 1913.

### Zur Aussperrung in Hock

Hock a. M., 27. Sept. Die Hockler Fachwerke wurden am Sonntag von der Arbeiterschaft besetzt. Angestellte und Beamte, die heute früh zur Arbeit erschienen, wurden an dem Betreten des Werkes von den Arbeitern verhindert. Die Ruhe ist jedoch nirgends gestört. In dem Werk geborene lebenswichtige Betriebe werden von den Arbeitern nicht erhalten. Der französische Kreisbesitzer erhielt einen Aufruf an die Arbeiterschaft, daß er sich in den Streit zwischen der Streikenden und den Arbeitern nicht einmischen wolle, er ersucht aber die Arbeiterschaft, jeden Gewaltakt zu vermeiden.

### Das starke Fallen der Mark

London, 27. Sept. Das starke Fallen der Mark auf der gestrigen Börse findet in der Presse besondere Beachtung. „Daily Mail“ meldet, daß eine internationale Konferenz zur Geldfrage, die vom „Verband für gesunde Währung“ organisiert ist, Anfang Dezember in London stattfinden wird, um ein Programm der Maßnahmen zu entwerfen, die notwendig sind, um die Währungen der verschiedenen Länder und den Goldstandard wieder herzustellen.

### Das Arbeitslosenproblem in Amerika

Chicago Tribune, 27. Sept. In Washington ist, wie die „Chicago Tribune“ meldet, gestern die Konferenz zur Aufhebung der Arbeitslosigkeit in Anwesenheit von 5000 Vertretern der Arbeitgeber, der Arbeitnehmer und anderer Kreise der Bevölkerung eröffnet worden. In seiner Eröffnungsrede sagte Präsident Harding: Normalerweise gibt es in den Vereinigten Staaten 1500000 Arbeitslose, aber eine solche Arbeitslosigkeit ist nichts außerordentliches mehr. Der Präsident wandte sich gegen die, die den schlechten Geschäftsgang der Nichtstrafstaaten des Verfallter Friedensvertrages durch die Vereinigten Staaten zuschreiben. Harding erklärte weiter, daß eine Unterbindung der Arbeitslosen aus dem Staatsschatz eine Quelle der Verzerrung anstatt eine Hilfequelle sein würde und fordert, daß Kapital und Arbeiter einen Weg aus der gesellschaftlichen Depression finden müßten. Handelsminister Hoover empfahl die Bildung von Genossenschaften.

### Zur Mordtat der italienischen Faschisten

Vari, 27. Sept. Wie bereits berichtet, feuerte nach einer Rede des Abgeordneten Diogano aus Anlaß einer Festlichkeit des sozialistischen Kaffees eine Person drei Revolverkugeln auf den Redner ab. Der Abgeordnete wurde schwer verwundet und ist nunmehr seinen Verletzungen erlegen. Man glaubt, daß es sich um ein politisches Verbrechen handelt.

### Faschistenumtriebe in Italien

Mailand, 27. Sept. Gestern veranstalteten Gruppen von Faschisten, an ihrer Spitze der Abgeordnete Vicini, Kundgebungen vor dem Präsidiumsgebäude, die sehr erregt verliefen. Zwei Polizisten wurden aufgeführt, vor der Nationalgarde über den Kopf zu ziehen. Als ein Schuß abgefeuert wurden, machten die Schupleute ebenfalls von der Schupmasse Gebrauch. 3 Personen wurden getötet, 25 verwundet. Unter ihnen der Abgeordnete Vicini.

### Ein Attentat auf Pilsudski

Warschau, 27. Sept. Sonntagabend wurde in Lemberg auf den polnischen Staatschef Pilsudski ein Attentat verübt, als er in Begleitung des Statthalter Grabowski von der Eröffnung der Lemberger Messe zurückkehrte. Ein junger Mann gab vier Revolverkugeln ab. Der Präsident wurde nicht getroffen; dagegen wurde der Statthalter Grabowski von drei Kugeln getroffen und von den Glasplattieren der Automobilscheiben am Arm verletzt. Der Täter ist der Sohn des Lemberger Advokaten Fedak, ein Ukrainer.

### Todesstrafe auf Bahnraub

Moskau, 27. Sept. Die Sowjetregierung hat angeordnet, daß für den Raub von Staatsgütern während des Transports durch das Transport- und Wachpersonal erhöhte Strafen bis zur Todesstrafe verhängt werden sollen. Die Maßnahme ist durch die ungeheure Ausbreitung derartiger Verbrechen herbeigeführt, die auch durch die fälschliche Einführung des militärischen Schutzes für diese Transporte nicht haben eingedämmt werden können. Ueber den Umfang des Verbrechens läßt eine Mitteilung des „Ekonomscheskaja Gsin“ urteilen, wonach allein auf der Moskauer-Betersburger Eisenbahn während dreier Monate 2646 größere Diebstahle registriert wurden, wobei die Gesamtmenge des geraubten Gutes etwa 1300 Tonnen betrug. In 70 Prozent der registrierten Fälle wurden Lebensmittel geraubt.

### Klassenkampf und Koalition

Von R. G. Fehler (Liedolsheim).

In den Nummern 20 und 23 der „Glocke“ hat der sächsische Minister Fetsch vor kurzer Zeit diese Frage unter einem Gesichtspunkt behandelt, der von den Verhältnissen in Thüringen und Sachsen ausgeht, die Beibehaltung des Klassenkampfgedankens auch innerhalb einer, mit kapitalistischen Parteien zusammengelegten Koalition forderte. Dieses Problem hat durch den Beschluß des Sächsischen Parteitag über die Regierungsbildung eine außerordentliche Bedeutung gewonnen. Und es scheint deshalb notwendig, diese Frage auch unter einem ganz allgemeinen Gesichtspunkt zu besprechen, der von Parteigruppierung zunächst ganz abstrahiert und vor allem die grundsätzliche und grundsätzliche Seite dieses Problems zu erörtern beabsichtigt. Dies ist umso wichtiger, als es nicht unnützlich und unnötig zu sein scheint, in weiten Kreisen auch der Sozialdemokratie den Gedanken des Klassenkampfes von modernen Gesichtspunkten aus zu beleuchten, um von hier dann Stellung zu nehmen zu seinen tatsächlichen Auswirkungen in der praktischen Politik.

Es ist zweifellos ein ganz richtiger Standpunkt, den der Genosse Fetsch eingenommen hat, wenn er mit allem Nachdruck darauf hinweist, daß der Klassenkampf auch heute, auch in der demokratischen Republik, vorhanden ist. Der Gedanke des Klassenkampfes ist doch nichts anderes als die Erkenntnis der Tatsache, daß durch das Volk als Ganzes ein Riß geht, der es in zwei zahlenmäßig verschiedene Gruppen spaltet: in die besitzende Klasse auf der einen Seite, in die nichtbesitzende Klasse auf der anderen Seite. Nun wird heute freilich in der Wirklichkeit diese Grenzlinie verschwommen erscheinen: einmal deshalb, weil die Ausbeutungsmöglichkeiten für die besitzende Klasse eingeschränkt sind und zwar durch eine ganze Reihe von Faktoren, die alle ihre Ursache darin haben, daß der soziale Gedanke sich zu einem Teil bereits durchgesetzt hat. Der soziale Gedanke! Nicht der sozialistische. So gibt und kann es heute kein reines Manchesterium mehr geben. Sowie hat doch die Arbeiterschaft schon an Stellung auf der Revolution errungen, daß gewisse letzte Möglichkeiten moderner Sklaverei nicht mehr möglich sind. Die ganze Sozialgesetzgebung ist eine eroberte Stellung im Klassenkampf. Die Erwerbseigenschaften der Revolution sind eroberte Stellungen, die vordem Besitz der kapitalistischen Klasse waren. Die Regelung der Arbeitseinkommen durch Organisationen: auch sie sind vordem eroberte Stellungen im Klassenkampf der Arbeiterschaft. Und noch so manches andere.

So kommt es, daß die Grenzlinie zwischen besitzender und nichtbesitzender Klasse dem oberflächlich Blickenden nicht immer klar erscheint. Ein zweiter Grund liegt darin, daß weite Schichten des Volkes, trotzdem sie zweifellos der nichtbesitzenden Klasse angehören, noch nicht zur Erkenntnis ihrer Klassenlage gekommen sind. Der Beamte, der um seiner festen Anstellung und Pension willen, der Kleinrentner, der wegen seiner paar Lecker, der Handwerker, der wegen seiner scheinbaren Selbstständigkeit meint, er gehöre nicht zum Proletariat: sie alle sind Erscheinungen, welche die Grenzlinie verschwimmen machen und aus Unkenntnis zugleich auch die Kerntruppe der kapitalistischen Parteien bilden — im Widerspruch mit ihrer eigentlichen Klassenlage. Wären diese Tatsachen nicht, dann ergäbe sich auch politisch ein ganz anderes Bild: die kapitalistischen Parteien würden kaum mehr zahlenmäßig in Erscheinung treten können. Aber alles das ändert nichts an der Grundtatsache, daß auf das Ganze gesehen der Klassenkampf immer noch vorhanden ist und sich auswirkt. Freilich zum Teil anders als vor sieben und mehr Jahren.

Man wird sich deshalb daran gewöhnen müssen, heute auch in sozialistischen Kreisen den Gedanken des Klassenkampfes etwas tiefer zu fassen als bisher. Solange die Sozialdemokratie noch ganz in Opposition stand, solange sie mit allen Mitteln befehdel und unterdrückt wurde, so lange man in Politik und Wirtschaft den Sozialismus mit den schärfsten Waffen bekämpfte, solange war es klar, daß auch der Klassenkampfgedanke in robusteren Formen sich auswirken mußte. Welche Wandlung ist es doch schon von jener primitivsten Form des Klassenkampfes, da die hungernden Arbeiter die Maschinen zusammenschlugen und Villen stürzten — eine vorgeschichtliche Methode, die längst in Höhle eine unnötige Auerstellung gefeiert hat — bis zu dem Zusammenschluß der Klassenbewußten Arbeiterschaft zu Gewerkschaften! Nachdem aber nun viele Vorbedingungen schärfster Ausprägung des Klassenkampfgedankens durch die Einführung der Demokratie gefallen sind, muß notwendigerweise auch die Methode des Klassenkampfes sich ändern. Heute ist der Gedanke des Klassenkampfes gewiß an sich so aktuell wie je; solange wir eine kapitalistische Wirtschaft haben — und wir leben doch in einer kapitalistischen Republik — ist auch der Klassenkampf da; aber mit den politischen Formen wechselt auch die Methode des Klassenkampfes, soweit sie eine politische (und nicht wirtschaftliche) Methode ist. Demgemäß sind heute ganz andere Gegebenheiten zu berücksichtigen wie etwa vor dem Krieg. Damals spielte sich der Klassenkampf im polit-

ichen Leben außerhalb der Regierung ab; noch früher außerhalb der Parlamente; und genau nun, wie das Aufmarschgebiet von der absoluten zur konstitutionellen Monarchie sich verhielt, nämlich aus der Zerfahrenheit unorganisierter Ruffe zur Organisation einer Klassenkampfpartei, der Sozialdemokratie, und damit zur parlamentarischen Plattform, so verschiebt sich heute die bisherige Stellung vom Parlament weiter hinaus in die Regierung. Heute wird der Klassenkampf nicht nur im wirtschaftlichen Leben und in den Parlamenten, sondern auch in den Regierungen zu führen sein.

Darin liegt die Berechtigung zum Eintritt in jede Koalitionsregierung. Dabei bleibt es zunächst gleichgültig, welche Koalition in Betracht kommt. Und darum muß das eine mit allem Nachdruck gesagt werden; jedes Aufgeben einer Möglichkeit, heute die Klassenlage des Proletariats zu verbessern, jedes Aufgeben einer politischen Machtposition, wäre leichtsinnig. Mitarbeit in der Regierung aber ist Machtposition. Und sei dies nur in negativem Sinne; nämlich daß man das schrankenlose Schalten und Walten der kapitalistischen Parteien schon an der Quelle verhindern kann. Man hat vor Jahresfrist vielfach hören können: was brauchen wir in der Regierung drin zu sitzen. Ohne uns kann in Deutschland doch nicht regiert werden, gegen unsere Opposition kommen sie nicht auf. In Bayern hat man aber sehr gut gegen die Sozialdemokratie regieren können, während ein Blick auf Baden, das eine sozialdemokratisch-demokratisch-zentrierte Koalitionsregierung seit dem ersten Tag der Revolution besitzt, die Dinge nicht hat zu fassen können und die, wie es sich jetzt herausstellt, vor allem es ermöglicht hat, die Zusammenhänge des Erzbergernordens aufzuklären. Baden hat weder von rechts noch von links Unruhe gehabt und kaum in einem andern deutschen Land steht die Republik verhältnismäßig so fest wie in diesem Land, dessen Innenminister seit drei Jahren ein Sozialdemokrat ist; trotzdem die Sozialdemokratie nicht die stärkste Partei dort ist und die USP und NP überhaupt nicht in der Regierung vertreten sind. Baden und Bayern: ihre Entwicklung in diesen drei Jahren sind geradezu Musterbeispiele dafür, auf welchem Weg man Ziele erreicht und auf welchem nicht.

So erscheint die Mitarbeit in einer Koalitionsregierung nicht als Widerspruch zum Gedanken des Klassenkampfes, sondern richtig erfährt und richtig gefordert ist gerade diese Mitarbeit ein Teil des Klassenkampfes. Eine Koalitionsregierung ist eben nicht eine Gemeinschaft, sondern eine Arbeitsgemeinschaft, wobei der Begriff der Gemeinschaft oft nur das Ergebnis wichtiger Kämpfe und Auseinandersetzungen ist, die man freilich nicht an die große Glocke hängt. Dieser Klassenkampf wird in den Ministerien ausgefochten. Und zwar mit geistigen Waffen, hinter denen freilich die Wucht der proletarischen Klasse stehen muß. Wenn man so die politische Seite und die politischen Forderungen des Klassenkampfes für unsere Zeit erkennt, dann wird man sagen dürfen, daß — unter den gegenwärtigen Verhältnissen — der Eintritt in eine Koalition mit kapitalistischen Parteien nicht nur wünschenswert, sondern dringend notwendig ist. Vor allem aber scheint mir eine derartige Betrachtung des Klassenkampfes in seiner politischen Form nicht nur für die Mehrheitssozialdemokratie, sondern auch für die Unabhängigen von Bedeutung. Denn was die beiden sozialdemokratischen Parteien voneinander scheidet, das ist doch im theoretischen Wesentlichen ihre Stellung zum Klassenkampfgedanken. Hier wäre wohl eine Möglichkeit, Brücken zu schlagen. Wenn der Eintritt in eine Regierung, auch wenn sie Koalitionsregierung ist, ein Mittel des Klassenkampfes bedeutet, eine Waffe in der Vorwärtsarbeit des Proletariats, dann ist nicht einzusehen, warum hier die Unabhängigen nicht auch mitgehen sollten — ja, sie müßten sogar sich verpflichtet fühlen, die sozialistische Front in der Regierung möglichst breit zu gestalten. Ob die USP reif ist, diesen Gedankenfolgen Folge zu leisten, ob sie bereit ist, dem Klassenkampfgedanken bis in seine letzten feinsten Formen hinein zu folgen: das wird sich zeigen.

### Die Wandlung in Belgien

Unser ausländischer Mitarbeiter hat den Delegierten der belgischen Arbeiterpartei zum Wöchentlichen Parteitag, Genossen de Troudère, über die belgische Innen- und Außenpolitik interviewt und schreibt uns darüber:

Es sind wohl mehr als sieben Jahre her, seit wir uns gesehen haben. . . . Und nun sitzen wir wieder beisammen, gemütlich plaudernd, wie ehemals. Nur unsere vorzeitigen grauen Haare deuten an, was über uns hinweggegangen ist. . . . Hier also, was de Troudère mir anvertraute.

Wir haben in Belgien eine Regierungskoalition, gebildet von den drei großen Parteien, den Sozialisten (70 Abgeordnete), den Katholiken (71 Abgeordnete) und den Liberalen (81 Abgeordnete). Außer diesen gibt es noch 14 Abgeordnete kleiner, bedeutungsloser Parteien. Darunter ist die nationalistische Partei der „ehemaligen Frontkämpfer“, die so viel Geschrei gemacht hat, es aber nur zu einem einzigen Mandat brachte. Und die bevorstehenden Wahlen werden für diese Nationalisten sicher kein Erfolg sein. Auch sonst dürften wesentliche Parteiveränderungen kaum eintreten. Immerhin sieht es so aus, als würde sich die katholische Partei spalten, und zwar in eine demokratische Arbeiter- und Bauernpartei und in eine konservative, von den Großkapitalisten beherrschte Partei.

In der sozialistischen Partei ist man im allgemeinen mit den Ergebnissen der Koalitionspolitik zufrieden. Wir haben allerdings eine Koalition, wo sich die „koalitierten“ Parteien aufschärfen bekämpfen. Am nur ein Beispiel anzuführen: In Verfolg der großen Arbeitermanifestation, in der die Arbeiter unerschrocken den Versuch des Gen. Saffenbach ihren internationalen Gefühlen gegen eine Handvoll nationalisierender Schreiber Ausdruck gaben, werden am 29. September und 6. Oktober von uns und von Nationalisten zwei Manifestationsversammlungen abgehalten werden. Bei uns wird Vandervelde, der sozialistische Justizminister, bei den Nationalisten sein Kollege, der Kriegsminister Debeze, sprechen. Im übrigen ist die Mehrheit der Liberalen und die Hälfte der Katholiken in der Opposition. . . .

Im belgischen Volke, besonders aber in der belgischen Arbeiterklasse, macht sich bereits ein Umschwung gegenüber Deutschland geltend und dies trotz der bitteren Erinnerungen aus der Zeit der deutschen Besetzung und besonders aber der Deportierung der belgischen Arbeiter nach Deutschland. Diese Wahnvorstellung hat die tiefsten Stacheln zurückgelassen.

Aber schließlich über auch hier die Zeit ihre heilende Wirkung aus. Die Zeit allein ist es aber nicht. In dem Maße, in dem es klar wird, daß sich in Deutschland die Demokratie befindet, das alte Regime abgewirkt hat, ändert sich auch die Haltung des belgischen Volkes gegenüber Deutschland.

Als dritter Faktor wirkt die Erkenntnis, daß die wirtschaftlichen Bedingungen des Friedens von Versailles unhaltbar sind. Sie legen nicht allein Deutschland Nischenlagen auf, sie schlagen die Alliierten selbst. Die Entwertung der Mark ist auch uns gefährlich. Und wir haben eine weit größere Arbeitslosigkeit als Deutschland. Deutschland wird für uns ein gefährlicher Konkurrent und, was noch schlimmer ist, ein schlechter Kunde.

Nur darf man aber nicht glauben, daß dies unsere einzigen wirtschaftlichen Sorgen sind. Belgien hat während des Krieges und auch noch nachher im Auslande große Schulden machen müssen, die uns schwer drücken. Von den 35 Milliarden Franken Staatsschulden ist der größte Teil Auslandschulden. Und wir sind noch weit entfernt, unsere zerhörten Gebiete aufgebaut zu haben. Unsere Lage ist also nicht weniger als gut.

Im Interesse aller werden wir also früher oder später zu einer Revision des Vertrages von Versailles kommen müssen. Und das müßte etwa folgendermaßen geschehen: Zunächst muß die Schuldenlast, die man Deutschland einseitig diktiert hat, ohne diesen Gelegentlich zu geben, sein Recht geltend zu machen, unter Zustimmung von Deutschland sorgfältig nachgeprüft werden. Wenn so zweifelsfrei festgestellt ist, was Deutschland zu zahlen hat, muß dann auf Grund von Gutachten von Sachverständigen von beiden Seiten festgestellt werden, was Deutschland zahlen kann. Dies ist der springende Punkt.

Aber nicht allein was Deutschland zahlen kann, auch was die Nordamerikaner verschuldeten Alliierten zahlen können, muß ermittelt werden. Man kann nicht Deutschland entlasten und zugleich die Alliierten belasten.

Es muß also eine internationale Verhandlung unter Hinzuziehung Nordamerikas herbeigeführt werden, eine gegenseitige Herabsetzung der Schulden und schließlich eine internationale

Kreditgewährung. Das ist der Weg, auf dem wir Sozialisten Belgiens eine Revision des Vertrages von Versailles anstreben. J. S. J.

### Ein Vorschlag zum Bauplanproblem

Man schreibt uns: Die ungeheure Markentwertung und ihre Folgen für das Wirtschaftsleben (ich erinnere nur an die Preissteigerungen, die niemand anderen mehr treffen, als den Verbraucher) zwingen jeden politisch denkenden Menschen, jeden, dem solche Worte mehr bedeuten als Phrasen und Demagogik für Geldbeutelinteressen, über das Problem nachzudenken, um Mittel und Wege zu dessen Lösung zu finden.

Eine Krankheit wird am besten dadurch geheilt, daß man ihre Ursachen bekämpft. Unser Wirtschaftsleben ist krank, ja schwerkrank geworden durch eine unverantwortliche Finanzpolitik während des Krieges und durch deren unausbleibliche Folgen. Es sind allzu bekannte Tatsachen, als daß sie einer ausdrücklichen Erwähnung bedürften. Es genügt, sie anzudeuten: Unbekannte Defizite des Staatshaushalts, geringer Goldmetallbestand, Aufschwollen des Papiergeldumlaufs und nicht zuletzt die Reparationen. Die Mark wurde zum Spekulationsobjekt des Auslandes, aber leider auch für viele Deutsche ohne Verantwortungsgesühl, die oft gerade in den Krisen zu finden sind, die nicht genug das Wort „national“ im Munde führen können, deren einziger Grundsatz aber ist — Recht oder Unrecht — „money“ (Recht oder Unrecht, mein Geld) — nämlich in den Krisen der Großindustrie, der Großbanken, des Großhandels und bei vielen gewinnlüsternen Rentiers.

Es scheinen mir aber, wenn wir nicht österreichischen oder polnischen Zuständen entgegengehen wollen, doch noch zwei Wege gegeben, die die Mark aus ihrem Tiefstand herausführen. Ich möchte hier gleich betonen, daß die oben erwähnten Kreise kein Interesse daran haben werden und wenn, dann um eine solche Regelung zu verhindern:

1. Um jegliche offizielle und inoffizielle Devisenspekulation zu unterbinden, muß ein Gesetz erlassen werden, das den Handel mit Geldwerten an der Börse mit sofortiger Wirkung verbietet. Wer dann Auslandschuld braucht, das kann nur zur Bezahlung von Auslandschulden sein, kann dies durch Nachweis (Rechnungsbürolegung) dem Reichsbank an seine Auslandsgläubiger überweisen lassen. Der deutsche Schuldner bezahlt der Reichsbank den Betrag in Mark, der nach dem jeweiligen Kursstand der Auslandswährung berechnet wird.

2. Wie und wo beschafft sich die Reichsbank jene Auslandswährungen, mit denen sie die Auslandsgläubiger bezahlt, ohne daß sie deutsche Mark auf ausländische Märkte werfen muß? Von nun an dürfte deutsche Ware nur exportiert werden gegen Bezahlung in Auslandswährung bei der Reichsbank. Auf diese erhält sie das zu Auslandskäufen notwendige Gold. Spekulation im Inland sowohl wie im Ausland wird dadurch ausgeschlossen oder illusorisch, die Mark stabilisiert sich, ja wird aller Voraussicht nach steigen.

Schon lange wäre eine solche Regelung bonitäten gewesen, warum sie nicht gefahren ist, habe ich oben schon kurz gestreift. Doch wäre es nunmehr Pflicht der Regierung und des Reichstags, das das Wohlergehen der größten Kreise unseres Volkes davon abhängt, endlich zu einem durchgreifenden Handeln überzugehen.

### Jagow

Ein Trauerpiel deutscher Gerichtheit der Gegenwart

Das vollständige Vergehen der realistischen deutschen Justiz gegenüber den Rapp-Ruffenrednern ist besonders im Falle Jagow und Wangelheim so deutlich zu Tage getreten, daß ein Wunder die völlig ungleiche Behandlung sowasgen mit dem Straßfuß fassen konnte. Der Prozeß gegen Jagow ging, wie man sich erinnert, deshalb nicht vorwärts, weil er angeblich erkrankt sein sollte, doch der frühe Junter verriet sich obenstehend an der Erklärung, er habe sich nie krank gefühlt. Damit wurde das Gericht, das durch diese Vorjudung einer falschen Tatsache den Prozeß verschleppt hatte, selbst bloßgestellt. Durch diese Blamage ist dann anscheinend das Vertrauen wieder in Gang gekommen, nachdem im Parlament mehrfach darauf hingewiesen wurde. Nach einer Meldung der Reichs-Union wird sich nämlich der ehemalige Berliner Polizeipräsident mit seinem Komplizen von Wangelheim im Oktober vor dem Reichsgericht verantworten. — Die Form der Mitteilung deutet schon an, daß es den armen Schelmen dort schlecht gehen wird. Was werden ihnen vor Angst die Anie schlottern, — wenn das Trauerpiel deutsches Justiz mit den Helden in der Titeltabelle in Leipzig zur Aufführung gelangt.

### Parteienossen stärkt den Wahlfond!

Stieg hernieder, heiliger Martinus, tapferer Kriegsheld, du meine Trübsinnigkeit, Stern im Dunkel der Zeit! Stieg hernieder, meine Seele ist gerettet, dich zu erschauen, meine Augen dürfen dich dir.

Und wieder war's still auf dem Plan — da schreite Praxedis zusammen. Ein dumpfer Schrei klang in der Halle auf. Sie sprang aus Fenster und schaute hinein: die Klausnerin war in die Arme gesunken, die Arme hoch erhoben, ihre Augen glänzend starrend. Neben ihr lag die Geißel, das Werkzeug der Buße.

Im Gottes willen! rief Praxedis, was ist Euch? Wibelrad fuhr entsetzt und drehte der Griechin Hand frampfhaft. Berserkentum, sprach sie mit gedrohenem Ton, die du Wibelrads Schmerz zu sehen geduldet hast, Kopf an deine Brust, es ist ein Zeichen gegeben. Ausgeschlossen ist der Erwählte meiner Gedanken, er zürnt, daß sein Name von ungeliebten Lippen entweiht ward, aber der heilige Gallas ist dem Aug' meiner Seele erschienen, er, der noch niemals Einkehr hier genommen — und sein Anblick war das eines Dulders und sein Gemwand zerrissen und brandig. Seinem Kloster droht Unheil, wir müssen eine Fürbitte tun, daß seine Jünger nicht straucheln auf dem Pfad der Gerechtigkeit.

Sie beugte sich aus dem Fenster und rief zur nachbarlichen Klausel hinüber: Schwester Wendelgard!

Da schob sich draußen das Rädchen zurück, ein ältlich Anblick erschien, das war die brave Frau Wendelgard, die dort um ihren Ehegatten trauerte, der vom letzten Heereszug nimmer heimgekommen.

Schwester Wendelgard, sprach Wibelrad, laß uns dreimal singen den Psalm: Sei mir gnädig, o Gott, nach deiner Güte. Aber die Schwester Wendelgard hatte jaust mit trübender Schmach ihres Eheherrn gedacht; sie wußte in festem Göttertrauen, daß er dereinst noch heimkehren werde aus der Hünen Landen, und hätte am liebsten jetzt schon die Fichte ihre Klausel eingetreten, hinauszufreien in die wehende Luft, ihm entgegen.

Es ist nicht die Stunde des Wallierens, rief sie hinüber. Desto heiliger klang freimüthig Andacht zum Himmel empor, sprach Wibelrad. Und sie intonierte mit rauher Stimme den Psalm. Aber die Antwort blieb aus. Was stimmst du nicht in Davids Schallgesang?

Ich mag nicht, war Wendelgards einfache Antwort.

(Fortsetzung folgt.)

### Ekkehard

Eine Geschichte aus dem zehnten Jahrhundert von Joseph Victor von Scheffel (Fortsetzung.)

Wie muß ich's anfangen, fragte Praxedis die Klausnerin, daß ich vollkommen werde, wie Ihr?

Der Welt gründlich entzogen, antwortete Wibelrad, ist eine Gnade von oben; der Mensch kann sich's nicht geben. Fasten, Quellwasser trinken, das Fleisch ablassen, Psalmen beten, das sind nur Vorbereitungen. Das Wichtigste ist ein guter Schutzheiliger. Wir Frauen sind ein gedrehtes Volk, aber eindringlich Gebet ruft die Streiter Gottes an unsere Seite, die helfen. Schau her aus kleine Fenster, da steht er oft in nächstlicher Stille, der Erlasene meiner Gedanken, der tapfere Bischof Martinus, und hält Schild und Lanze wider die anstürmenden Teufel; ein blauer Strahlenglanz geht von seinem Haupte aus, es zuckt durchs Dunkel wie Wetterleuchten, wenn er nach, und grunzend erschließen die Dämonen. Und wenn der Kampf geendet, dann pflegt er gar traulichen Zwiegespräch; ich klag' ihm, was das Herz bedrängt, all die Not, die ich mit den Nachbarinnen habe, und alles Leid, das mir die Klosterleute zufügen, und der Heilige nickt und schüttelt die wallenden Locken und nimmt alles mit sich himmelwärts und teilt es seinem Freund, dem Erzengel Michael, mit, der hat jeden Montag Nacht am Thron Gott Vaters, so kommt's an den rechten Ort, und Wibelrad, die letzte der letzten im Dienste des Hochtrönenden, ist nicht vergessen. . . .

Da will ich den heiligen Martinus auch zu meinem Schutzpatron erwählen, sprach Praxedis. Aber darauf hatte Wibelrads Rohspruch nicht gezehlet. Sie warf einen verächtlich eiferfüchtigen Blick auf die roten Wangen der Griechin. Der Herr verzehle Euch Eure Annahmung, sprach sie mit gefalteten Händen; glaubt Ihr, das ist mit einem leichtfertigen Wort und mit einem glatten Gesicht getan? Unerhör't! Viele lange Jahre hob' ich gerungen und die Falten der Kleider wie Warden auf der Stirn getragen und war noch nicht von ihm begnadigt, daß er mir nur einen Blick zuwarf. Es ist ein fürnehmbter Heiliger und ein tapferer Kriegsmann vor dem Herrn, der schaut nur auf erprobte Streiterinnen.

Er wird mein Gebet nicht grüßlich abweisen, warf Praxedis ein.

Ihr sollt aber nicht zu ihm beten, rief Wibelrad zornig, Ihr dürft nicht zu ihm beten. Was hat er mit Euch zu schaffen? Für Euresgleichen sind andere Schutzheilige. Ich will auch einen haben. Nehmt Ihr den frommen Vater Radomius zum Patron.

Den kenn ich nicht, sagte Praxedis.

Schlumm' genug, so kenn' ihn ich kennen. Der war ein ehrwürdiger Einsiedler in der Bekaiden Wüste, ob Wurzeln und Dornbüschen und war so fromm, daß er schon bei Lebzeiten die Harmonie der Sphären und Planeten erklingen hörte, und sprach oft: Wenn alle Menschen das hören könnten, was meine Ohren zu hören genüßigt sind, sie sehen Haus und Hof, und wer den rechten Schutz angezogen, Lehe den linken und lieh in den Orient. In Alexandria aber war eine Waise, die hieß Thea, und niemand wußte, was unendlichlicher an ihr, die Schönheit oder der Reiz. Da sprach Radomius: Eine solche ist dem ganzen Lande Ägypten eine Plage, und machte sich auf, schnitt seinen Bart, folgte sich und bestieg sein Krotobill, das er durch die Kraft des Gebets dienstbar gemacht, das trug ihn auf schuppigen Rücken den Nil hinab, und er ging zu ihr, als war' er ein Liebhaber. Seinen großen Palmstab hatte er auch mitgenommen und erschütterte das Herz der Sünderin dornhagen, daß sie ihre Selbengewande verbrannte und ihren Schmud dazu und dem Radomius folgte wie ein Ferkel dem Dinten. Und er schloß sie in ein Felsengrab ein, daran ließ er nur ein klein Fenster und unterwies sie im Gebet, und nach fünf Jahren war der Thais Läuterung zu Ende und vier Engel trugen ihre Seele gerettet gen Himmel.

Aber Praxedis war nicht sehr aufgebracht. Der alte Wibelrad mit seinem struppigen Bart und den blickeren Lippen ist ihr nicht vornehm genug, da soll ich mit ihm vorliebnehmen, dachte sie. Sie wagte nicht, es auszusprechen.

Nicht ertönte die Vesperglocke vom Kloster durch den Tannennwald herauf. Da trat die Klausnerin vom Fenster ab und schloß ihren Laden. Dampfs Palmbeben ward drinnen hörbar untermüht mit einem Geräusch wie von moderfallenden Streichen. Sie geistelte sich.

Inzwischen hatte Nemeias im fernen Gefäß das Gebet begonnen und warf seinen Speiß; aber er hatte einen Schicksal für ein Klein angefahren. Jürnd zog er sein Gesicht aus dem widerstrebenden Holz — es war das erste mal in seinem Leben, daß ihm solches vorkam.

Vor Wibelrads Klausel war's lange still. Dann löste ihre Stimme wieder, aber wie bewandelt, mit langvoller Reden-

### Beginn der Reichstagsarbeiten

Berlin, 27. Sept. (Telunion.) Der Reichstag hat am Dienstag seine Arbeiten wieder aufgenommen. Die Volksboten haben sich zahlreich versammelt. Die Blätter der in der Sommerpause aus dem Leben geschiedenen Zentrumsabgeordneten Trimborn, Dr. Gise, Bursage und Erzberger waren mit Vorberatern und Gewinden aus blauen Ästern geschmückt. Der Präsident gedachte der Verstorbene und ihrer parlamentarischen Tätigkeit und wies auf die öffentliche Verwilderung hin, die im deutschen Volk einreißt und als deren Grundzeichen die Ermordung Erzbergers anzusehen sei. Er gedachte auch noch des Abg. Reichhaus (Soz.) und widmete heraldische Worte des Beileids den Hinterbliebenen der Opfer der furchtbaren Katastrophe in Oppau. Das Haus beschäftigte sich dann noch nahezu zwei Stunden lang mit 23 kleinen Anfragen. Wie immer kamen zahlreiche Beschwerden aus dem besetzten Gebiet, wo die Besatzungstruppen eine unerträgliche Willkürherrschaft aufgerichtet haben. Nach Beantwortung der Anfragen durch die Regierung verlas das Haus auf Mittwoch. Auf der Tagesordnung steht die Vorlage der Feuerungszulage für Beamte und Angestellte und eine sozialdemokratische Interpellation über das Explosionsunglück in Oppau.

Das Reichstagsgebäude ist heute in den Reichsfarben beflaggt. So wird es nach besonderer Verordnung des Reichstagspräsidenten Löbe in Zukunft an allen Tagen sein, an denen Plenarsitzungen stattfinden, eine Gepflogenheit, die auch bei den Parlamenten anderer Länder geübt wird.

Berlin, 27. Sept.

Am Regierungstisch: Reichskanzler Dr. Brüning, Minister des Innern Dr. Gumbel, Arbeitsminister Dr. Brauns.

Die Plätze der aus dem Leben geschiedenen Abgeordneten Trimborn (Ztr.), Dr. Gise (Ztr.), Bursage (Ztr.) und Erzberger (Ztr.) sind mit Vorberatern und Gewinden mit blauen Ästern geschmückt.

Präsident Löbe eröffnet die erste Sitzung nach der Sommerpause um 9.20 Uhr und gedenkt, während die Anwesenden sich von den Plätzen erheben der verstorbenen Parlamentarier, des Abg. Dr. Gise, auf dessen reiche sozialpolitische Tätigkeit er hinweist, des Abg. Bursage, dessen Pflichterfülle er hervorhebt, des Abg. Trimborn, dessen nie versiegende Heiterkeit und dessen goldenen Humor; erwidert aber, so fährt er fort, die Nachricht von dem trübsamen Tod an Erzberger gewirkt. Hier handelt es sich nicht um die verweirte Tat eines verstorbenen Parlamentarier oder blinden Ideologen, sondern um den allzuigen Ueberfall ausgeführter Mordgeboten. Es hat Personen gegeben, die die Tat billigten und entschuldigsten. Die Mörder haben das Offizierskleid mit Blut besudelt. Erzberger hat oft im heftigen Kampfe gestanden, wobei ihm mancher Feindgriff unterlaufen sein mag, aber er hat gearbeitet im Dienste des Parlaments und Landes. Möge die Geschichte ihm geben, was viele seiner Zeitgenossen ihm verweigert haben.

Der Präsident erinnert weiter an das Ableben des Abg. Reichhaus (Soz.) und an das furchtbare Explosionsunglück in Oppau. Mit tiefer Trauer sieht der Reichstag an der Bahre der Opfer und drückt den Hinterbliebenen sein Beileid aus.

Auf der Tagesordnung stehen 23 kleine Anfragen.

Die Reichsregierung hat Schritte unternommen, um den einheimischen Arbeitern, sowie den ausländischen — Anfrage Schmidt-Spenden (Soz.) — Arbeit zu verschaffen. Das gilt auch besonders für Rommern.

Auf eine Beschwerde des Abg. Beder-Hessen (D. Sp.) über eine willkürliche Erhöhung des Zolls für Wein von 48 auf 100 Mark durch das Zollkomitee der Rheinlandskommission, wird entgegnet, daß dafür Sorge getragen wird, daß die ausländischen Weine, deren Einfuhr in das besetzte Gebiet genehmigt wurden, nicht nach dem unbesetzten Deutschland gelangen.

Auf die Behauptung des Abg. Plattner (Komm.), daß der Arbeiter Gehalt in Dortmund von einer Patrouille der deutschen Schützenbrigade bedrückt worden sei, wird entgegnet, daß von einem vorläufigen Erschießen nicht die Rede sein kann.

Auf eine Anfrage Schuch (D. Sp.) wird mitgeteilt, daß die in den Süddeutschen Monatsheften erschienenen Zusammenstellungen von Grausamkeiten, die während des Krieges von Soldaten und Zivilisten der Entente-Staaten an wehrlosen deutschen Gefangenen und Einwohnern begangen wurden, den größten Anspruch auf Zuverlässigkeit machen können. Unsere ausländischen Vertreter sind angewiesen worden, sie zu verbreiten.

Abg. Hepp (D. Sp.) verweist auf die Ermordung des Leutnants Langemann durch einen französischen Soldaten in Briet bei Xrier. Der Täter ist von einem französischen Kriegsgericht freigesprochen worden. Maßnahmen gegen die Wiederholung solcher Vorfälle sind getroffen.

Abg. Krenmel (Ztr.) fragt über die Unterstellung der Transportversicherung unter das Versicherungsanspruchsgesetz. Die Verzögerung mit den beteiligten Gewerben sind im Gange. Eine Schädigung des Transportgewerbes muß vermieden werden.

Ein Ausschuss zur Aufstellung einheitlicher Grundätze für Reich und Länder für die Vergütung für Lieferung, Anfrage Lange-Hegemann (Ztr.) ist in Vorbereitung.

Abg. Reichhaus (D.N.) erhebt Einspruch gegen die Benutzung von Schulräumen durch franz. Besatzungstruppen. Der Einspruch wird von der Regierung nachdrücklich unterstützt. Besonders der Kreis Södingen hat unter dieser Last zu leiden. Eine Erleichterung ist leider noch nicht festzustellen; hoffentlich kommt dies nach der teilweisen Zurückziehung der franz. Truppen aus diesem Gebiet.

Eine Anfrage Dr. Rosenfeld (U.S.P.) nach dem Gesundheitszustand des Herrn von Jagow wird als erledigt erklärt.

Auf eine Anfrage des Abg. Deermann wird erwidert, daß die Frage noch geprüft wird, ob die Produktionsvermehrung der deutschen Delinbidustrie die völlige Ausfuhrperre für Delfischen ermöglichen.

Eine Denkschrift über die Kosten des Besatzungsheeres, Anfrage Dr. Quast (D. Sp.), soll vorbereitet werden, ebenso eine solche über das deutsche Volksermögen, wenn sich die Lohnverhältnisse feststellen lassen. Der Begriff gemeiner Wert im § 59 des Reichsrentenversicherungsgesetzes — Anfrage Gornig (D.N.) — soll geklärt werden.

Eine Untersuchung über den Ueberfall der 15jährigen Gertrud Spielmann, die bei Priemersheim von schwarzen Kolonialsoldaten vergewaltigt worden ist, wird eingeleitet. Ein Ergebnis liegt leider noch nicht vor.

Über die Einfuhr von Schweizer und Vorarlberger Etiketten — Anfrage Baris (D.N.) — wird ausführliche Darstellung gegeben.

Der Amerikaner des Schriftstellers Maximilian Harden — Anfrage Dr. Gildemeister (D. Sp.) — steht die Regierung völlig fern.

Das Mahen von Getreide — Anfrage Dr. Wiebel (D.N.) — wird grundsätzlich nicht als Notstandsarbeit angesehen; dies wird von Fall zu Fall entschieden.

Bezüglich des Bahnbauens für die Stadt Bischofswerda — Anfrage Behrens (D.N.) sind erneut Ermittlungen eingeleitet. Auf eine Anfrage Künzler (U.S.P.) wird erwidert, daß bei der Pensionierung des Kapitänleutnants Erhardt nach den gesetzlichen Bestimmungen verfahren wurde.

Die Interpellationen Petz (D.N.) über Getreideversteigerung, Dr. Stresemann (D. Sp.) über die Ausdehnungen gegenüber Angehörigen nicht sozialistischer Parteien durch Beamte, Offiziere usw. sollen in der dargelegten Frist beantwortet werden.

Das Luftverkehrsgezet geht an einen Ausschuss von 14 Mitgliedern.

Das Gezet über die Verpflichtung der Ausfuhr über militärisch-politische Gelder und deren Herausgabe wird in erster und zweiter Lesung angenommen.

Das Haus verlegt sich auf Mittwoch 2 Uhr. Tagesordnung: Antrag der Kommunisten auf Entlassung des Abg. Thomas in Bayern, Feuerungszulage für Beamte und Angestellte, sozialdemokratische Interpellation über das Explosionsunglück in Oppau. — Schluß nach 5 Uhr.

### Eine neue kommunistische Partei

Berlin, 28. Sept. Wie verlautet haben sich die bisherigen Reichstagsabgeordneten der U.S.P., Levi, Matzahn, Reich, Düwell, Geyer jun., Marie Bad, Matzow, Ernst Baumig und Adolf Hoffmann im Reichstag zu einer neuen Gruppe der kommunistischen Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. Diese Fraktionsbildung dürfte der Beginn einer neuen kommunistischen Partei sein, die sich von Moskau unabhängig machen will.

### Die neuen Vorsitzenden der Zentrumspartei

Berlin, 28. Sept. Die Zentrumskraktion des Reichstages wählte anstelle des verstorbenen Abg. Trimborn den Reichstagsabgeordneten Wilhelm Marx, Landgerichtspräsident in Simburg a. Labn, zum Vorsitzenden, und zu dessen Stellvertreter die Abg. Beder-Krnsberg und Guehard.

### Badische Politik

#### Gedrückte Stimmung bei den Deutschnationalen

Die deutschnationalen Kreise sind sehr enttäuscht über den Ausgang ihrer Intervention. Statt der erhofften Vorbeeren kehrten sie geschlagen von Karlsruher Rondbell nach Hause. Denn im ganzen Lande wird die Partei als gerichtet angesehen, nachdem Staatspräsident Traut die Enthüllungen über die rechtshöflichen Geheimorganisation gegeben. Die deutschnationale „Süddeutsche Zeitung“ findet deshalb die Verprechung der deutschnationalen Interpellation „langweilig“ — eine Wagnis für die deutschnationale Partei, wenn es wahr wäre — und meint, es sei „kein großer Tag“ gewesen, womit sie insofern recht hat, als es für die Deutschnationalen wirklich kein großer Tag war. Dies erklärt selbst der konservative Adam Röder in seiner „Süddeutschen konservativen Korrespondenz“, indem er feststellt, daß die Deutschnationalen die Kosten der hochpolitischen Auseinandersetzung zu tragen hatten. Dabei macht Adam Röder noch folgende interessante Mitteilung:

„Ein Student, der den Verhandlungen beiwohnte und der deutschnationalen Partei nahe steht, meinte: die Partei hätte eine Niederlage erlitten, das sei die Auffassung des ganzen Hauses, oben und unten, gewesen.“

Es ist daher sehr begründlich, daß die Stimmung der Deutschnationalen sehr gedrückt ist.

#### Das Handwerk und die politischen Parteien

Gegenüber den Zeitungsmeldungen einer besonderen Wahlhilfe des badischen Handwerks verweist die offizielle Vertretung des badischen Handwerks, der badische Handwerkstag auf den Befehl des Reichsverbundes des deutschen Handwerks zu Jena, der eindringlich vor Versuchen zur Bildung einer selbständigen Handwerkerpartei oder dem Anschluß an besondere Mittelstandsgruppen bei politischen Wahlen gewarnt hat, weil dadurch der Einfluß des Handwerks auf die politischen Parteien und damit auf die Gesetzgebung verloren geht.

Der badische Handwerkstag hat zu dieser Entschließung Stellung genommen und sie einmütig gebilligt. Die Erklärungen der politischen Parteien in außerparlamentarischen Kreisen vollstet die Wichtigkeit dieser Stellungnahme. Die badischen Handwerker ersuchen deshalb, dem Befehl des Deutschen Handwerksamertages Folge zu leisten und den einschlägigen Bestrebungen gegenteiliger Art jede Gefolgschaft zu versagen.

#### Die Beamtenebeleidigung des Majors a. D. Frölich

welche in der Tagespresse bereits erörtert und allgemein verurteilt worden ist, veranlaßt, einen Zentrums-Landtagsabgeordneten, in der Sitzung des Haushaltsausschusses an den anwesenden Finanzminister die Frage zu richten, was er gegen diese maßlose Beleidigung der badischen Beamten zu tun gedenke.

Finanzminister Köhler teilt mit, daß er gegen den Major a. D. Frölich Strafantrag stellen wolle, und zwar für die Beamtenebeleidigung; von diesen habe er behauptet, sie seien zu Hunderten da und faulenzten und einer nicht dem Zentrum zu, wie er Muden fängt. — Es sei überhaupt an der Tagesordnung, daß insbesondere die Steuerbeamten, welche die undankbare Aufgabe der Steuerentziehung hätten, häufig beleidigt werden. Dem wolle er, der Finanzminister, entgegenzusetzen. Er bitte, ihm solche Fälle mitzuteilen.

Ein sozialdemokratisches Mitglied erklärte sein Einverständnis mit der Klageerhebung gegen den Major a. D. Frölich, der ja selbst Pension bezieht, also ebenfalls Beamter ist. Auch anderwärts sei es in Versammlungen auf dem Lande verhältnismäßig üblich, auf die Beamten zu schimpfen und sie mit den ungeheuerlichsten Titularen zu belegen. Dem müsse künftig vorgebeugt werden. Worte, wie der Major Frölich je gebraucht habe, die Beamten seien Tagediebe und Faulenzer, die man hungern lassen und ihnen nichts mehr zu „fressen“ geben solle, müßten schärfste Verurteilung finden. Werde es gesagt von einem Manne, dem selbst der sogen. Brennstein, die Möglichkeit, wieder Schnaps zu kochen, seitens der Behörde genommen werden mußte, dann wisse man, was man von einem solchen Ankläger der Beamten zu halten habe. — Der Haushaltsausschuss stimmte deshalb auch der Klageerhebung gegen Major Frölich einmütig zu.

Die Vergütung der bei Kriegsbeginn am Oberrhein beschlagnahmten Fischerkähne. Auf Anfrage des Reichstagsabgeordneten Riedmiller im Reichstag, ob für die bei Kriegsbeginn am Oberrhein beschlagnahmten Fischer- und Steinwaidlinge den Landwirten eine Entschädigung bezahlt werde, lief laut „Volkswacht“ nun eine Antwort ein. Danach sind bezüglich der von der Heeresverwaltung bei Kriegsbeginn beschlagnahmten Fischerkähne auf dem Oberrhein die Verfahren zur Abschätzung der nach den Bestimmungen des Kriegsleistungsgesetzes zu gewährenden Vergütungen für Beschädigungen und außerordentliche Abnutzungen sowie für Ruhezugsziehung inzwischen zu Ende geführt worden. Die hierbei festgestellten im Reichsministerium des Innern nachgeprüften Vergütungsbeträge wurden der Landeshauptkasse in Karlsruhe durch die Reichshauptkasse zur Einlösung der Vergütungsanerkennungsurteile zur Verfügung gestellt.

### Gewerkchaftliches

#### Konferenz des Zentralverbandes der Maschinisten und Feiger, Geschäftsstelle Karlsruhe

Am Sonntag fand in Karlsruhe eine Konferenz des Zentralverbandes der Maschinisten und Feiger im Bereich der Geschäftsstelle Karlsruhe statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende der Opfer des großen Unglücks in Oppau. Die Anwesenden ehrten das Andenken in der üblichen Weise. Der Geschäftsführer gab einen ausführlichen Bericht über die Agitation und Lohnbewegungen. Die Diskussion billigte das Verhalten und die Tätigkeit des Geschäftsführers. Ueber die Feigerschule referierte Kollege Wolf und bedauert, daß die badische Regierung die Forderung der F. u. M. noch nicht anerkannt hat. In einer Resolution kamen folgende Punkte zur Forderung: 1. Die allseitige Durchführung der staatlichen Feigerschulen, 2. Die Richtlinien zur Feigerschule vom Reichsarbeitsministerium anzunehmen und 3. der Verstaatlichung der Dampfmaschinenherstellung näher zu treten. Ferner wurde der wöchentliche Beitrag von 3.50 M auf 4.50 M erhöht. Bei der Aussprache über die Arbeiterpresse wurde die Notwendigkeit der sozialistischen Presse in den Arbeiterfamilien erkannt. Für die Hinterbliebenen und Bedürftigen der Opfer in Oppau wurde einstimmig der Beschluß des Kartells angenommen und die Sammellisten ausgegeben. Nachdem noch einige Verbände angelegentlich erledigt waren, konnte die sehr gut besuchte Konferenz geschlossen werden.

#### Der Streik der Kupferhämde Mittelbadens beigelegt

Die Unternehmer haben sich dem Schiedspruch unterworfen, welcher einen Stundenlohn bis zu 8.50 M als angemessen erachtet. Die Arbeit wurde gestern, Montag, wieder aufgenommen.

### Soziale Rundschau

#### Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden

Eine wesentliche Veränderung der Gesamtlage gegenüber der Vorwoche hat sich nicht ergeben. Die Nachfrage auf dem landwirtschaftlichen Arbeitsmarkt hat eine kleine Abnahme erfahren. In der Metall- und Maschinenindustrie ist die Zahl der in der Vorwoche neuer Schmelzwarenherstellung beschäftigter Kurzarbeiter entgegen der bisherigen günstigen Entwicklung gestiegen. Geringere Zahl der Beschäftigten in der Textilindustrie untermindert an. In der Lederindustrie wurden Sattler für Spezialarbeit angefordert. Die rote Nachfrage nach Schreibern und Köchern wie auch nach Drechsler und Holzbildhauern hat angehalten. Im Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe ist der Beschäftigungsgrad, soweit es sich um Schneider handelt, gut. Schuhmacher sind zwar da und dort gesucht, doch läßt die Gesamtlage dieses Gewerbes noch zu wünschen übrig. Bauhandwerker sind nach wie vor gut beschäftigt. Der Handel zeigt die bisherige Bedarf an flotten Stenographen und Stenotypisten, sowie an Bankbeamten und Spezialisten, im übrigen ist das Angebot an Kräften erheblich größer als die Nachfrage.

### Kleine badische Chronik

1. Teuffshneuren, 27. Sept. Auf der Suche nach Steuerhinterziehern durch Schnapsbrennern waren am Samstag auf Sonntag nach vier Kriminalbeamte hier tätig, und zwar bei Herrn Gemeinderat Jakob Nagel (Kranzwirt). Da angeblich der Sohn mit den Schlüsseln ausgegangen war (!), konnten die Kriminalbeamten nur durch überleitigen des Jannes von hinten in den Raum dringen, wo sich der Brennkegel befand, und siehe da: der Kessel war leer — aber leider noch nicht erkalte. Deshalb ließen sich die Kriminalbeamten nicht abweisen, weitere mit Erfolg begleitete Durchsuchungen vorzunehmen. Wir können über dieses Vorgehen nur unsere Genugtuung aussprechen. Die Angelegenheit wurde durch die Steuerbehörde am Montag weiter verfolgt und der Verleumdung geht nun hoffentlich der gerechten Strafe entgegen. Was man von den Arbeitern in noch höherem Maße verlangt, verlangen dieselben auch jenen Leuten gegenüber, wo wirklich etwas zu holen ist.

Muggensturm, 28. Sept. Letzten Sonntag, 25. ds. Mis., veranstaltete der hiesige Arbeiter-Turn- und Gesangsverein „Harmonie“ ein Wohlthätigkeitskonzert zu Gunsten der Hungernden in Russland und der Opfer von Oppau. Das Konzert war gut besucht, jedoch der Betrag von 1200 M für den genannten Zweck zur Verteilung kommt. Die Sangesgenossen boten, obgleich der Dirigent erkrankt ist, unter der Leitung des Vizepräsidenten August Baumgartl (Kranzwirt). Unter der Leitung des 1. Turnwarts Franz Harunag, der das Turnen im Verein auf eine hohe Stufe brachte, legten die Turner Zeugnis einer guten Schulung ab, auch die Schülerabteilung erzielte reichen Erfolg für ihre sehr gute Leistung unter ihrem Turnwart Albert Zittel. Bemerkenswert ist, daß, obgleich der größte Teil der Muggenstürmer Arbeiter freigewerkschaftlich organisiert ist, sehr viele Arbeiter trotzdem dieser Sache amstätt fördernd, hemmend gegenüber standen.

Wöschbach, 28. Sept. Dem Pfarramt wurde durch die Vermittlung einer hiesigen Familie aus Amerika von einer hochherzigen Spenderin die Summe von 10000 M überreicht. Das Geld soll verwendet werden zur Erbauung eines Schmiedehauses mit Kinder-, Näh- und Kochküche.

Heilsheim, 28. Sept. Samstagabend veranstaltete der Gesangsverein „Freier Sängerbund“ ein Wohlthätigkeitskonzert, dessen Reinertrag zu Gunsten der Oppau-Opfer verwendet werden soll. Die hiesige Stadtpfelle und das Streichorchester verschönerten die Veranstaltung in höchstherziger Weise. Nach einer vorausgegangenen Ansprache des Genossen Wolf ergab die Sammlung 400 M, die nach der Sammelstelle abgeführt werden.

Vorzheim, 27. Sept. In Engberg stürzte der 38jährige Gläher Krieg von seinem steilen Weinderg ab. Hierbei drang ein Rebpfahl so unglücklich in den Rücken, daß Krieg seinen schweren Verletzungen erlag.

Bad Dürkheim, 27. Sept. Der 22jährige Landwirt Josef Reich stieß auf seinem Fahrrad mit einem angetrunkenen Mann zusammen. Reich wurde vom Rad geschleudert und erlitt einen Schädelbruch, dem er erlag.

Das Geschenk zur goldenen Hochzeit. Das Geschenk für bedürftige Ehepaare, die ihre goldene Hochzeit feiern, wurde durch Beschluß des Staatsministeriums auf 200 M. erhöht.

Verkehrshemmnisse. Bis auf weiteres wird die Annahme von Eis- und Frachtfrüchten, sowie von Eis- und Frachtgutladungen nach Speyer, nur dann zugelassen, wenn der Versender die Einfuhrgenehmigung von Bad Ems beibringt...

Saluta-Invasion aus der Schweiz. Konstanz 26. Sept. Wie bei Lörrach, so ist auch in der Umgebung von Konstanz der „keine Grenzverkehr“ allmählich zum Skandal geworden. Nach den Berichten deutsch-schweizerischer Blätter sind an den letzten Sonntagen die Eidgenossen in helle Scharen über die Grenze gezogen...

In Konstanz beschränken sich die Beutezüge nicht auf den Sonntag; die feine Einrichtung der Kaffarie für den kleinen Grenzverkehr, die 15 Kilometer weit in Lurau erstreckt ist, ermuntert viele Eidgenossen, Tag für Tag „in die Stadt“ hinein zu gehen...

Aus der Partei

Flugblattverbreitung

Wir weisen nochmals darauf hin, daß am Sonntag, den 2. Oktober, das erste Flugblatt zur Verteilung kommt. Es gilt die nötigen Vorbereitungen zu treffen. Sollte irgendwo die Sendung nicht rechtzeitig eintreffen, so ist die Verteilung am 9. Oktober vorzunehmen.

Das Parteisekretariat: Oskar Trinks.

Landtagswahlkreis - Agitationsbezirk Karlsruhe

Öffentliche Wählerveranstaltungen

Thema:

„Die politische Lage u. die bevorstehende Landtagswahl“ finden in nachstehenden Orten statt:

Donnerstag, den 29. September:

Gaggenau: Abends 8 Uhr im „Hoch“. Referent: Eisenbahnspektor Genosse Wirth-Appenweier.

Samstag, den 1. Oktober:

Ruggensturm: Abends 8 Uhr im „Bad Hof“. Referent: Landtagsabgeordneter Genosse Karum-Karlsruhe.

Erfingen: Abends 8 Uhr im „Engel“. Referent: Bürgermeister Genosse Stöckinger-Forzheim.

Büding: Abends 7 Uhr in der „Krone“. Referent: Genosse Sude-Karlsruhe.

Sonntag, den 2. Oktober:

Grünwetterbach: Nachmittags 3 Uhr im „Ader“. Referent: Landtagsabgeordneter Genosse Kurz-Großingen.

Wiefental: Nachm. 3 Uhr in der „Rose“. Referent: Landtagsabgeordneter Genosse Weber-Durlach.

Philippsburg: Nachm. 3 Uhr im „Helfeneller“. Referent: Genosse Koch-Karlsruhe.

Kirrlach: Nachm. 3 Uhr. Referent: Landtagsabgeordneter Gen. Kriechbach-Bruchsal.

Bulach: Abends 7 Uhr in der „Traube“. Referent: Redakteur Genosse Schübelin-Forzheim.

Eggenstein: Abends 6 Uhr im „Königer“. Referent: Professor Genosse Koch-Karlsruhe.

Graben: Nachm. 3 Uhr im „Schwanen“. Referent: Genosse Stähler-Etlingen.

Hagsfeld: Abends 6 Uhr im „Hirsch“. Referent: Hauptlehrer Genosse Gaebler-Biedolsheim.

Knielingen: Nachm. 3 Uhr im „Schwanen“. Referent: Landtagsabgeordneter Genosse Fischer-Karlsruhe.

Biedolsheim: Nachm. 3 Uhr im „Ochsen“. Referent: Oberlehrer Genosse Beck-Karlsruhe.

Einkenheim: Nachm. 3 Uhr im „Ader“. Referent: Stadtv. Genosse Böhringer-Karlsruhe.

Außheim: Nachm. 3 Uhr in der „Krone“. Referent: Stadtv. Genosse Höhn-Karlsruhe.

Spöck: Nachm. 3 Uhr im „Grünen Baum“. Referent: Genosse Wehler-Karlsruhe.

Leutenshoret: Nachm. 3 Uhr in der „Traube“. Referent: Genosse Streile-Karlsruhe.

Welschnurent: Nachm. 3 Uhr im „Feldschlößchen“. Referent: Stadtrat Genosse Fischer-Karlsruhe.

Bühl: Abends 3/8 Uhr in der „Kornel“. Referent: Stadtrat Genosse Kapp-Baden-Baden.

Durmersheim: Nachm. 3 Uhr im „Hirsch“. Referent: Landtagsabgeordneter Genosse Karum-Karlsruhe.

Suttenheim: Nachm. 3 Uhr in der „Sonne“. Referent: Geschäftsführer Genosse Staiber-Bruchsal.

Ittersbach: Nachm. 3 Uhr im „Bahnhof“. Referent: Genosse Gärner-Forzheim.

Willingen: Nachm. 2 1/2 Uhr im Rathausaal. Referent: Landtagsabgeordneter Genosse Horter-Karlsruhe.

Oberstrot: Nachm. 3 Uhr in der „Krone“. Referent: Parteisekretär Genosse Trinks-Karlsruhe.

Bietigheim: Nachm. 3 Uhr im „Hirsch“. Referent: Genosse Seiler-Karlsruhe.

Niederbühl: Abends 8 Uhr im „Hirsch“. Referent: Stadtrat Genosse Dr. Kullmann-Karlsruhe.

Ipplingen: Nachm. 2 Uhr im „Engel“. Referent: Schulspektor Genosse Reinmuth-Forzheim.

Eutingen: Nachm. 7 1/2 Uhr in der Turnhalle. Referent: Genosse Schulspektor Reinmuth-Forzheim und Genossin Frau Dr. Trautwein-Forzheim.

Miesern: Nachm. 3 Uhr in der „Linde“. Referent: Professor Genosse Geiger und Genossin Frau Dr. Trautwein-Forzheim.

Defelbrunn: Nachm. 8 Uhr im „Mühle“. Referent: Oberlehrer Genosse Ged-Forzheim.

Tiefenbrunn: Nachm. 2 Uhr in der „Sonne“. Referent: Stadtv. Genosse Graf-Forzheim.

Wülm: Abends 7 Uhr in der „Linde“. Referent: Stadtv. Genosse Graf-Forzheim.

Köttingen: Nachm. 3 Uhr im Rathausaal. Referent: Hauptlehrer Genosse Sellmuth-Forzheim.

Wüdenbrunn: Nachm. 3 Uhr in der „Linde“. Referent: Rechtsanwalt Genosse Dr. Trautwein-Forzheim.

Wielingen: Nachm. 2 Uhr im „Deutschen Kaiser“. Referent: Vikar Genosse Ederl-Forzheim.

Dienstag, den 4. Oktober:

Bischweiler: Abends 8 Uhr im „Ader“. Referent: Arbeiterssekretär Genosse Erb-Karlsruhe.

Genossen und Genossinnen! Agitiert allermächtig für guten Besuch dieser Versammlungen. Müht die Köpfe und Säulen auf. Es steht bei dieser Wahl viel auf dem Spiel.

Das Parteisekretariat: Oskar Trinks.

Die Katastrophe in Oppau

Bis heute 489 Tote, 160 Vermißte

Oppau, 28. Sept. Die vierte Totenliste weist 14 Namen auf, so daß die Zahl der bis jetzt festgestellten Toten 414 beträgt. Die Zahl der noch nicht erkannten Toten beträgt auch heute noch 75. Die Zahl der seitens der Angehörigen als vermißt gemeldeten Personen ist um 70 auf 160 gestiegen.

Oppau, 27. Sept. Täglich werden aus den Trümmern des Oppauer Werkes noch Leiden geborgen. Feuerwehren der verschiedensten Betriebe und Städte und Sanitätskolonnen sind emsig an der Arbeit. Immer noch wird man auch noch Leiche eines bei ein Paarfirma beschäftigten Arbeiters, Vater von acht Kindern, von seinen beiden 15- und 17jährigen Söhnen selbst ausgegraben.

Befähigung des Oppauer Werkes

Mannheim, 27. Sept. Einer Einladung der Direktion der Badischen Anilin- und Sodafabrik folgte leitend, erhielt heute vormittag die Presse von Mannheim, Ludwigshafen und Umgebung Gelegenheit, durch Besichtigung des Ortes der Explosionskatastrophe sich ein eigenes Bild über deren Folgen zu machen. Sonderwagen führten die Pressevertreter von Mannheim aus zu dem Wälderturm in Ludwigshafen, wo in dem Sitzungssaal des Verwaltungsgeschäftes Generaldirektor Borsch einleitend den Vortrag hielt. Im Anschluß an den Vortrag beantwortete Generaldirektor Borsch verschiedene Fragen. Elektrische Werkzeuge brachten die Pressevertreter hierauf nach dem Oppauer Werk. Je näher man sich dem Explosionsort näherte, desto deutlicher und größer sind die Zerstörungen. Seit Ausgangs letzter Woche haben die Aufräumungsarbeiten schon einen bedeutenden Fortschritt gemacht. Stelweise lagern noch Wollen von Schmelzfäure- und Ammoniakgasen. Bemerkenswert ist, daß die Mehrzahl der Schornsteine infolge der Eisenamartur dem Anschlag vollständig erhalten ist und daß die übrigen gegen den Explosionsdruck zu stehen. Bis früher das Silo stand, hat sich nun infolge des Druckausbruchs ein großer und tiefer Weiber gebildet, den man nun zuschütten beginnt. Während die Gebäude oder Bauhütten mit Hochdruck durch die Gewalt der Detonation in sich zusammenstürzten, stehen von den Eisenbetonbauten teilweise noch die Mauerwerke. Dies gilt auch von den aus Backsteinen mit Eisengerüst gefertigten Maschinenhäusern, in denen die Amaturen noch nach der Katastrophe arbeiteten und nur mit Gewalt zum Stehen gebracht werden konnten. Unter Einwirkung ihres Lebens hatten Arbeiter und Ingenieure die Gießereigewerke, das Feuer aus den Kesseln herauszutreiben, um so vielleicht ein weiteres Unglück zu verhüten. Tausende von Tonnen des, die Explosion verursachenden Salzes lagern noch in anderen zerstörten Hallen, ohne auch nur im geringsten explosiv geworden zu sein. Die im Neubau begriffene Dampfkesselanlage wurde ebenfalls zerstört und an der Baustelle fanden Arbeiter der verschiedenen Firmen den Tod. Ueberall, wo früher fleißige Hände sich regten, bietet sich nun das Bild eines wüsten Chaos und graulichen Trümmerfeldes. Dies wäre zu wünschen, daß die Wirklichkeit dem Optimismus der Fabrikleitung gerecht wird, welche den Betrieb großen Teils nach vier Monaten wieder aufnehmen zu können hofft. Welche Wege die Entwicklung des Werkes nun nimmt, dürfte eine offene Frage sein. Erfreulich ist jedenfalls, daß durch das Unglück nicht Tausende von Arbeitern brotlos wurden.

Schäden durch die Oppauer Explosion

Worms, 27. Sept. Durch die Oppauer Explosion hat in Worms die Pfaffenkirche am schwersten gelitten. Sämtliche Fenster der Südseite mit Ausnahme eines 1914 eingefügten Glasmaßes, im Seiten- wie im Mittelschiff, sind vollständig demoliert. Der Schaden wird auf 250 000-300 000 M. geschätzt.

Beisetzungen

Oppau, 27. Sept. In Frankenthal fand am letzten Samstag für die dort beizugehenden 31 erkrankten und 15 unerkannten Toten des Oppauer Unglücks eine Trauerfeier großen Stils statt, an der sich die Einwohnerschaft nach vielen Tausenden beteiligte. In Neustadt a. d. S. wurden am Sonntag elf Opfer der Oppauer Katastrophe, die von Neustadt stammten, in einem Grenzort beigesetzt. An der Trauerfeier beteiligten sich auch Vertreter der französischen Behörden.

Französische Geldspende

Paris, 27. Sept. Nach einer Meldung der Agence Havas aus Mainz wird der Gesandte der französischen Besatzungsarmee, Monsieur Renaud, sich nach Oppau begeben, und dort für die Hinterbliebenen der Opfer der Katastrophe eine Geldspende überreichen.

Hilfsleistung für Oppau

Ludwigshafen, 27. Sept. Die Arbeiter der Eisenbahnwerkstätte in Schwellingen haben für das Hilfswerk für Oppau einen Lohnabzug vorgenommen und rund 8 000 M. zusammengebracht. Die Arbeiter der Firma Hart und Hertel haben für die Geschädigten von Oppau mit den Angestellten der gleichen Firma rund 2000 M. zusammengebracht.

Ludwigshafen, 27. Sept. Die Badische Anilin-fabrik hat bisher 5 Millionen für die Opfer der Explosionskatastrophe bereitgestellt. Außerdem hat eine Kollekte unter den Vorstandsmitgliedern mehrere hunderttausend Mark ergeben. Die Rheinische Kreditbank hat weitere 10 000 M. gestiftet.

Saarbrücken, 28. Sept. Die Regierungs-Kommission des Saargebietes hat für die Opfer des Unglücks von Oppau 100 000 M. bewilligt.

Oppau, 28. Sept. In der hiesigen Gemeinde wurden durch Hausammlung für die unglücklichen Opfer in Oppau in kurzer Zeit 16 000 M. gesammelt.

Forzheim, 27. Sept. Der Stadtrat hat in einer außerordentlichen Sitzung beschlossen, für die Notleidenden von Oppau 10 000 M. zur Verfügung zu stellen.

Gerichtszeitung

Ausländische Silberfälscher

Vom Freiburger Landgericht wurden vor mehreren Monaten zwei luxemburgische Silberfälscher, welche verurteilt in einem Kraftwagen 110 000 französische und belgische Silberfranken nach Deutschland schmuggelten, zu je zwei Millionen Mark Geldstrafe und entsprechender Freiheitsstrafe verurteilt. Auf die Berufung der Verurteilten, sowie auf die des Staatsanwalts hob das Reichsgericht das Urteil auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Strafkammer Freiburg zurück. In der nunmehr stattgefundenen zweiten Verhandlung konnte das Verfahren nur gegen den Kaufmann Josef Hartmann aus Wehrholz (Luxemburg) durchgeführt werden, da sich der zweite, ein Hotelier Scholzer, durch die Flucht aus dem hiesigen Untersuchungsgewahrsam allem weiteren entzogen hat. Das zweite gegen Hartmann erlassene Urteil beläuft sich auf drei Monate Gefängnis und 50 000 M. Geldstrafe, wovon die drei Monate und 12 500 M. durch die Untersuchungshaft verbüßt sind. In Uebereinstimmung mit dem ersten Urteil wurde auch wieder die Beschlagnahme des Kraftwagens und der 110 000 Silberfranken verfügt.

Gemeindepolitik

Welschnurent, 24. Sept. Man schreibt uns: In dem „Gemeindeboten“ Nr. 12 vom 17. Sept. wurde von einem Mitglied des Aninchen- und Seifenschlammvereins die Behauptung aufgestellt, der Verein erhalte von der Gemeindeverwaltung eine Unterstützung. Diese Behauptung ist eine Unwahrheit. Es ist schon zum zweiten Male, daß jener Artikelverfasser im „Gemeindeboten“ die Gemeindeverwaltung bloßstellen versucht, obgleich gerade dieser Herr am allerwenigsten Grund hätte, der Gemeinde ihre Armut vorzuwerfen. Von seiner Unlage, die er vor dem Krieg bezahlte, kann sie auf keinen Fall reich geworden sein. Wie es mit der Wahrheitsliebe dieses Herrn steht, kann man daraus ersehen, daß er behauptet, die Gemeinde habe zum letzten Male vor 8 Jahren ein Diplom gestiftet; vor drei Jahren war aber noch Krieg, zu jener Zeit war der Herr auch noch in Elßig angesetzt. Wahr ist, daß die letzten Ausstellungsdiplome vor 2 Jahren gestiftet wurden. In einem anderen Artikel macht derselbe Herr an die Abgabe eines militärischen Familienabends infolge der politischen Lage allerhand schnodderige Bemerkungen, die erlernen lassen, welche reaktionären Geistes Kind er ist. Sein Geld und Gehalt nimmt diese Thronstühle natürlich unentgeltlich von der Republik; was ihn aber nicht hindert, seinen Vorgesetzten zu verhöhnen. Wir müssen uns fragen, wie der Herr dazu kommt, zum Kriegsgang jetzt noch die Eisenbahnuniform nicht gegen (1) zu tragen. Der übergroße republikanisch gestimmte Teil der Bevölkerung sieht dieses Gebahren als eine Herausforderung auf und ersucht dringend die Behörde, dem Herrn klar zu machen, daß er zur Zeit in Baden Dienst tut und nicht in Elßig und nicht in Preußen.

Willingen, 22. Sept. In der Bürgerausschussung wurde mitgeteilt, daß das Reichsverkehrsministerium die Errichtung einer Eisenbahnbetriebswerkstätte auf dem Schwarzwald ins Auge gefaßt habe, und daß hierfür Rotweil in Frage komme. Es sei beabsichtigt, in dieser Hauptbetriebswerkstätte etwa 3000 Arbeiter zu beschäftigen. Aufier Rotweil sei auch Billingen in Aussicht genommen gewesen man habe sich aber im Hinblick auf technische Fragen für Rotweil entschieden. Bürgermeister Lehmann erklärte, daß dem Gemeinderat von dieser Angelegenheit nichts bekannt sei. Auch das Bezirksamt weiß nichts davon. Die Stadtgemeinde Willingen will nur Schritte unternehmen, damit sie für die Errichtung der Werkstätte in Betracht kommt.

St. Georgen im Schwarzwald, 22. Sept. Für die am nächsten Mittwoch stattfindende Bürgermeisterversammlung haben die Sozialdemokraten den Landtagsabgeordneten und Forzheimer Bürgermeister Stöckinger als Kandidaten aufgestellt. So viel verkauft, stellen die bürgerlichen Parteien keinen Gegenkandidaten auf.

Badenweiler, 24. Sept. Bürgerausschussung. Die Wohnungsfrage wurde in der letzten Bürgerausschussung hier besprochen. Die Gemeinde will eine kleine Siedlung auf dem Gelände unterhalb des Friedhofs schaffen. Der Aufwand für das Objekt - es sind zunächst drei Doppelwohnhäuser mit vier bis fünf Zimmerwohnungen in Aussicht genommen - wird 400 000 bis 450 000 M. betragen.

Geschäftliches.

Die Kriegsstoff und unsere Zähne!

Wie uns von sachkundiger Seite geschrieben wird, hat die Ernährung während der Kriegszeit zweifelsohne einen nachteiligen Einfluß auf die Beschaffenheit der Zähne ausgeübt. Wie auf anderen Gebieten so auch hier hat es die Wissenschaft verstanden, diese nachteilige Wirkung durch zweckentsprechende Mittel zu beseitigen. Auf Grund seiner langjährigen Erfahrungen als Zahnarzt empfiehlt Paul Vahr Zahnpulver und Zahnpasta eigener Zusammensetzung, welche unter der Bezeichnung „Nr. 23“ in den meisten Apotheken und Drogerien zu haben sind.

Pfeil-Spar-Glühkörper 25% Gas-Ersparnis. Man fordere ausdrücklich Pfeil-Spar-Glühkörper und achte auf die Pfeil-Schutzmarke.

Aus der Stadt

Karlsruhe, 28. September.

Geschichtskalender

28. September, 1811 Der badische Revolutionär Hecker in Eichersheim. — 1828 Fr. A. Lange, Philosoph und Nationalökonom, in Wald bei Solingen. — 1919 Generalstreik der Eisenbahner in England.

Karlsruher Parteinachrichten

Heute abend Parteiverammlung!

Auf die heute abend 8 Uhr im „Elefant“ stattfindende Hauptversammlung sei nochmals hingewiesen. Auf der Tagesordnung steht die Berichterstattung vom Vorkriegs Parteitag. Genossen und Genossinnen, erscheinen zahlreich!

Mittel- und Südwahl. Am Donnerstag den 29. September findet im „Hohentwiel“, Ede Hirsch- und Klauendstraße, eine Komiteefestung statt, wozu auch die Kassierer und Unterassistenten zu erscheinen haben.

Der oberbayerische Stumpf

Wie sind wir, ach, so tief gesunken, Bann Bayern „Ordnungszelle“ heißt, Das jedem Tropf und Erbsalben Wohl gewährt und Kränze schmeißt. Wie kommt ein Stamm zu solchen Ehren, Der weltfremd hoch im Waldgebirg? Darf uns ein Hinterwälder lehren Aus Josef Filzers Wahlbezirk? Der unberührt vom Feilenmandel Nur dann des Numms Wallung zeigt, Wenn über Nacht der Raibhandel Zurückgeht und der Bierpreis steigt? Dies Volk, das nur auf Weichwurstfrieden Und Fürstengnaden lenkt den Wid, Kann Vorbild sein im Bodersieden, Doch niemals in der Politik.

Ferdinand Madlinger

Die Wählerlisten nachsehen

Die Wählerlisten liegen von heute bis Mittwoch, 5. Oktober zur Einsicht auf und zwar für die Innenstadt und Mühlburg im Erdgeschoss des Kaffeebauers (Eingang Lammstraße, Ede Zähringerstraße) und für die Vororte in den Gemeindesekretariaten. Sie können in der Zeit von vorm. 10 bis nachm. 5 Uhr und am Sonntag von 10—12 Uhr eingesehen werden.

Wir halten die festgesetzte Zeit nicht für genügend, insbesondere Werktagen sollte bei mindestens 6 Uhr Gelegenheit zur Einsichtnahme geboten sein, denn viele Arbeiter haben erst um 5 Uhr, Angestellte sogar oft erst um 6 Uhr Arbeitsschluss. Eine Verlängerung der Einsichtnahmezeit ist also unbedingt erforderlich, denn wenn es Werktagen nicht möglich ist, wird den Sonntag benützen, jedoch die Gefahr besteht, daß Sonntags ein Massenandrang entsteht und dem könnte durch Verlängerung der Dienststunden am Werktag abgeholfen werden.

Beantragungen können bis 5. Oktober mündlich oder schriftlich bei der Wahlgeschäftsstelle (Kaffee Bauer) vorgebracht werden.

Wer in der Liste eingetragen ist, erhält der Postkarte Nachricht hiervon. Wer bis Montag keine Postkarte empfangt, der ist nicht eingetragen. Es ist deshalb Pflicht aller Wähler, die keine Karte erhalten haben, ihre Eintragung bei der Wahlgeschäftsstelle (Kaffee Bauer) bis längstens 5. Oktober zu beantragen.

Arbeiter, Angestellte, Wähler und Wählerinnen, verscherzt nicht euer Wahlrecht, bei der Wahl kommt es auf jede einzelne Stimme an!

Wer darf zum Landtag wählen?

Das Landtagswahlgesetz vom 29. Juli 1920 sagt ausdrücklich, daß nicht nur Badenener, sondern alle zur Reichstagswahl berechtigten Reichsdeutschen ohne Unterschied des Geschlechts ihre Stimme abgeben dürfen, wenn sie im Lande ihren Wohnsitz haben.

Wer also in einem badischen Ort seinen Wohnsitz hat, d. h. polizeilich angemeldet ist, am 30. Okt. 1921 20 Jahre alt und in die Wählerkarte aufgenommen ist, wovon sich jeder überzeugen kann, ist stimmberechtigt.

Theater, Kunst und Wissenschaft

Badischer Landestheaterabend

Über den Tagungen der Wadelsänger, ein künstlerisches, tiefstehendes Ereignis, welches gerade in diesen jürrüberfluteten Zeiten von äußerster Wichtigkeit ist, hatte man den „Badischen Landestheaterabend“ fast ganz vergessen: Das Konzerthaus war beinahe leer. Wir waren es nicht allein, die kaum einen Hauch von einem Musikfest fühlen konnten, mit welcher redlichen Bestimmung — das muß mit allem Nachdruck bemerkt werden — wir produktive Künstler, Solisten und Orchester nicht treffen. Ein Meister moderner Orgelspiele, Arno Landmann, machte mit der größten Beherrschung herrlichen Kompositionen (Pascaglia in Cis-Moll) eines uns unbekanntem Gustav Geierhaas bekannt. August Richard findet für seine Gedichte einfache Melodien, die er mit reizvoller Klavierbegleitung zu stützen versteht. Sie sind mit sicherem Gefühl gefordert und wurden von Hete Redert mit Erfolg gesungen. Eigengeprägter sind die drei Renaud-Lieder für Alt, Streichorchester, Klarinette und Fagott von dem Freiburger Franz Philipp. Das letzte haben wir hervor: „So oft sie kann“. Das war der stärkste Eindruck des Abends. Da war aber auch eine erstklassige Sängerin, Paula Weber, mit der Wiedergabe betraut. Möge sie recht bald im Konzertsaal erscheinen.

Kun zu den Orchesterwerken. Friedrich Klose. Seine symphonische Dichtung überschreibt er „Das Leben ein Traum“ — man denkt sofort an Calderon und Grillparzer. Der 2. Satz — er wurde gespielt — trägt die Überschrift: „Aber aller Zauber Liebe“. Man denkt wieder an Calderon. So denkt man auch, wenn der Satz erklingt, an einen anderen: Er ist ein treuer Jünger des großen Richard Wagner. Der Komponist selbst schrieb eine kurze Einleitung dazu, weshalb weitere Ausführungen uns erspart werden dürfen. — Unter A. Lorenz Führung entfaltete das in diesen Tagen sehr angestrebte Orchester bei dem Weiskmann-Werke bestirrende Klangpracht. Das Konzert für Klavier und Orchester birgt keine Myriaden. Das sehr musikalische Fr. A. Klose sah am Flügel. Wir hatten das Gefühl, als unterließen ihr einige Gedächtnisfehler. Diese unglückliche Auswendigpielerei Artur Kusterer ist uns mit seinem „Vodun“ modern gekommen. Wir glaubten ihn fester auf den Füßen und fester auf dem Bege, welcher mit „Casanova“ beschriftet. Aber warum auch

\* Spende für Oppau. Die Beamten der Maschinenbau-Gesellschaft haben in idealer Weise für die Opfer von Oppau 8000 M. gesammelt. Der Betrag wurde an das Gewerkschaftsamt Mannheim abgehandelt.

p. Unfall. Beim Anstreichen des Giebels an einem Hause der Hauptstraße des Stadtteils Miltheim fiel ein Maurermeister aus 6 Meter Höhe von einer Leiter herab, zog sich erhebliche Verletzungen am Kopf, Armen und Beine zu, wurde mittels Krankenautos nach dem städt. Krankenhaus gebracht.

p. Zusammenstoß. Eine Zusammenstoß zwischen einem mit zwei Pferden bespannten Lastwagen und einem Straßenbahnwagen erfolgte in verfloßener Nacht 11.40 Uhr auf der Durlacher Allee bei der Neubertstraße. Das Fahrzeug wurde zur Seite geschleudert, der Straßenbahnwagen beschädigt, Personen wurden nicht verletzt.

Ferienbesuch. Am Donnerstag, den 29. September, nachmittags 5.36 Uhr, trifft ein Sonderzug mit 240 Karlsruher Kindern, die in dem Kindererholungsheim Heuberg untergebracht waren, am Hauptbahnhof ein.

Landestheater. Als zweite Schauspielvorstellung der Karlsruher Musikfest-Woche erfolgt am Freitag, den 30. September, die Erstaufführung der Komödie „Der Bürger als Edelmann“, der Rollenspieler Komödie frei nachgeschaffen von Hugo von Hofmannsthal, mit der Musik von Richard Strauß, die in dieser neuen erweiterten Fassung hier zum erstenmal erscheint. In dieser der Spielleitung Felix Baumbachs unterstehenden Aufführung werden die zahlreichen Tänze, für welche die alte Lullische Originalmusik verwendet ist, von der Ballettmeisterin Fräulein Fanny Bourgeois einstudiert. Die kostümliche Ausstattung hat Margarete Schellenberg ausgewählt; die Bühnenbilder sind nach Angaben der Regie von Emil Burkard gestellt. Operndirektor Fritz Corolegis leitet den musikalischen Teil der Vorstellung. Der folgende Tag, Samstag, der 1. Oktober, bringt die erste Wiederholung des „Alraucht“.

Deutscher Volkstheater. Am Sonntag, 2. Oktober, findet die letzte Aufführung auf der Deutscher Volkstheater Bühne statt. Interessenten ist damit die letzte Gelegenheit zum Besuche des prächtigen Volkstheater geboten.

Billiges Konzert im Stadtpark. Auf das vollstimmige Konzert heute abend im Stadtpark sei hiermit nochmals hingewiesen.

Für die Opfer von Oppau

Für die Opfer von Oppau gingen bei unserer Geschäftsstelle weiter ein: Schmeck u. Co. hier 100 M.

Karlsruher Herbstwoche 1921

Karlsruher Herbstmarkt

Der am vergangenen Sonntag und Montag im hiesigen städtischen Viehhof und der früheren Gottesacker-Kaserne stattgehabenen Markt-, Zucht-, Ausbich-, Ferkel- und Pferdemarkt hatte sich eines recht guten Zuspruchs zu erfreuen. Vor allem war es der Marktmarkt, der eine schöne Anzahl Bratentiere, Mastschweine, Kalbinder, Stiere, Bullen und Schweine aufzuweisen hatte, so daß der Käuferskommission die Ausführung ihres Amtes nicht leicht wurde. Beim Anblick dieser Prachttiere hätte man sich leicht in den seligen Wohlstand der Vorkriegszeit versetzen können, wenn einem nicht die Weisheit der erprobten hohen Preise an die nächste Wirklichkeit erinnert hätte. Es wurden für schone Ochsen und Kühe, Lebendgewichtpreise bis 1000 M. pro Ztr. bezahlt, was einem Schlachtgewichtspreis von 1700—1800 M. pro Ztr. gleichkommt. Käufer waren aus ganz Mittelbaden erschienen, so daß trotz der hohen Preise der Absatz ein reger war. Preise erhielten die Herren Viehhändler Richter, Dimer, Gimmrich, Mahls und Diche-Karlsruhe, Julius Fröhlich und Hüller von Durlach.

Auf dem Pferde-, Kuh- und Zuchtviehmarkt, der als solcher wohl als erster in Karlsruhe angeprochen werden darf, waren es vor allem die schweren Wagenpferde, die in stattlicher Anzahl und teilweise in bester Masse vertreten waren. Recht schöne Zuchtstiere wurden ebenfalls angeboten. Das Karlsruher Markt war auch hier ein recht belebtes und dürfte somit der Beweis für die Zweckmäßigkeit dieser Neueinrichtung erbracht sein.

Die Hofenante-nische Gesellschaft

Anlässlich ihrer diesjährigen Hauptversammlung besuchte die Hofenante-nische Gesellschaft unsere Stadt. Sie trat am Samstag 24.10 Uhr mit Sonderzug hier ein und wurde am Bahnhof namens der Stadtverwaltung durch Herrn Bürgermeister Schneider begrüßt. Die Teilnehmer begaben sich mit Sonderwagen der hiesigen Straßenbahn an den städt. Viehhof und hielten dort die beiden von der Wasser- und Straßenbahndirektion gestellten Regierungsschiffe „Donell“ und „Zulla“. Bei herrlichem Wetter fand eine Hofenrunde statt, an welche sich ein Besuch der großen mit den

nicht! Die Jugend stürmt vor, und wenn sie überzeugt, geht alle Welt mit. Das war hier nicht unbedingt der Fall; schien uns doch manches gefehlt. Zwei Fragen entscheiden seine Entwicklung: Hat er bewiesen wollen, daß er „modern“ schreiben kann? (Einigen „Casanova“-Kritikern!) Oder sucht er mit den musikalischen Ideen dieser zerrissenen, problematischen Tage Gemeinschaft? Schafft er sich durch die Probleme unserer Zeit hindurch? Zuor: Ein Volkstumstheater darf nur schreiben, was notwendig ist. Nicht heute so und morgen anders. Sprungbalken ist ungesund! Seine komische Oper „Casanova“ zeigt trotz aller Formen — das sind ja nur Gefühle — in Neuauflage. Und warum? Hier hat er in die Tiefe gelangt, auf sich selbst gelangt und Klang werden lassen, was notwendig ist. Hier drängt er hin zu den Hochflängen himmlischer Melodien, zu schillerter Größe, zu einfach-natürlicher Sprache. Kurz: Zum Leben! Und zum Schluss ein ernstes Wort: Die Bühne erfüllt ihren Zweck am vollkommensten, wenn sie sich aus dem Boden, in dem sie wurzelt, erhebt, ihre Wurzeln entfaltet, und — duftet. Dieser Duft ist die Weisheit. — Unter vielgeliebtes Landestheater hat sich richtig beiläufig, dieses Werk, das Künstler eine Eigenstellung gibt, den „Casanova“, im Rahmen der Karlsruher Herbstwoche — nicht aufzuführen. Man holt einen Propheten von auswärts. Schwerk ist, ihr Herren, keine hochgefüllte Satire zu schreiben! Drohben — wir geben die Hoffnung nicht auf! — „Kirmes“, ein Orchesterstück von Alfred Lorenz, erinnert eingangs an den Eingang des Schlachtfeldes des ersten Teiles von Georg Bizets „Arlesienne“, der Schauspielmusik zu Alfred Brendels gleichnamigen Drama. Das humorvolle Stück ist instrumentell blendend ausgeführt und verleiht seine mehr auf Effekt gezielte Wirkung keinesfalls, Alfred Lorenz wurde — wie zuvor Kusterer und Richard — mit Beifall bedacht. Ein Lob dem Orchester! M. H.

Karlsruher Konzertwoche

Gertrud Sepp, eine blühende Sängerin, wogte hier den ersten Schritt mit überraschendem Glück. Einen langgestimmten Mezzosopran nennt sie sich; eigen, der in allen Klängen glänzt, der hervorsteckende Schallung besitzt und die eigenen Lieder mit reifen Können meistert und auch die Seele mitwavingen läßt. Gertrud Sepp wird ihren Weg machen, falls der Koncertsaal ihre Herz frisch und gesund erhält, falls sie Pflichten, was wir leider an Höhe zu bemerken glauben, fernhält. Die Begleitung hatte August Richard. M. H.

neuesten Verladeeinrichtungen ausgestatteten Halle des Rheinbraunföhrerhndtals anschloß. Im Hof des Anwesens dieser Firma waren die Pläne des Rheinhafens ausgestellt und es gab der städtische Hafendirektor, Herr Seebold, an der Hand derselben kurze Erläuterungen über die Entstehung und Entwicklung des Karlsruher Hafens. Der Hafenspezifische folgte ein kurzer Rundgang durch den Stadtpark. Nach dem Mittagessen in der städtischen Tiergartenwirtschaft, bei dem der Herr Oberbaudirektor Dr. Wendemuth-Hamburg den Dank der Gesellschaft für den herzlichen Empfang aussprach, begaben sich die Teilnehmer in die Technische Hochschule, um daselbst unter Führung der Herren Professoren Dr. Ammann, Dr. Probst und Dr. Rehdorf, das neue Verkehrsministerium, das Betonbau-Laboratorium und das Flußbau-Laboratorium zu besichtigen. Die Veranstaltung war von dem Besuch in Karlsruhe hochbefriedigt.

Konzerte. Nachdem nunmehr wieder die Stadtparkkonzerte stattfinden, werden auch die im Programm der Herbstwoche noch vorgesehenen öffentlichen Promenadekonzerte, und zwar: Mittwoch, den 28. ds. Mts., von 6—6 1/2 Uhr, auf dem Schloßplatz (Musikverein Harmonie), Donnerstag, den 29. ds. Mts., von 5—5 1/2 Uhr, auf dem Friedrichsplatz (Feuerwehrtabelle), Samstag, den 1. Oktober, von 4 1/2—5 Uhr, auf dem Ludwigsplatz (Musikverein Karlsruhe), zur Ausführung kommen.

Absolutistisches aus der Karlsruher Schulverwaltung

„Demokratisierung der Verwaltung“ lautet eine alte Forderung aller jener, die auf dem Boden der neuen Staatsordnung stehen. Es ist nämlich ein unmöglicher Zustand, wenn wohl die Spitzen der obersten Behörden neuzeitliche Männer sind, aber die nachgeordneten Stellen noch ganz in den Händen der Vertreter des alten Staates sich befinden. Wohlerfahren in allen Rängen und Schichten der Bürokratie, wenden sie allen Eifer auf, den neuen Geist von ihren Amtsstuben fernzuhalten.

Ein Musterbeispiel einer solchen Behörde ist das Karlsruher Volksschulrektorat. Der Stadtschulrat ist die Verkörperung des alten absoluten Staates. Dazu kommt noch, daß er schon vor dem Kriege Hauptmann war und den ganzen Krieg an der Spitze einer Gensendekompanie in Karlsruhe mitgemacht hat. Es ist eine bekannte Tatsache, daß solche Offiziere oft mehr von dem militaristischen Geist durchtränkt sind, als Frontoffiziere. Die Oberlehrer erscheinen von Zeit zu Zeit vor ihm, um seine Befehle zur Weitergabe entgegenzunehmen. Die Klassenlehrer gelten genau so viel bei ihm, wie die Soldaten des alten Staates, nämlich nichts. Schon der leiseste Versuch, ein Mitbestimmungsrecht zu erhalten, macht ihn nervös. Er allein hat zu bestimmen, die unter ihm haben schweigend zu gehorchen. Wohl gibt es einen Dienststellenausschuss, aber er ist lediglich Gegenstand zu der Preisfrage: wie kann ich seinen Einfluß ausschalten?

Ein Beispiel städtisch-räuberischer Willkür hat vor kurzem die Karlsruher Lehrerschaft in ungewohnter Erregung berichtet. Durch den Vollzug der neuen Besoldungsordnung kam eine Anzahl Karlsruher Lehrer in die Gehaltsklasse 9. Der Dienststellenausschuss verlangte, daß er zu den Vorschlägen an das Ministerium bezüglich der Einreihung gehört werde. Jede Mitwirkung wurde aber rundweg abgelehnt. Der Stadtschulrat und der ihm gemüßigterweise, aber sonst sich vorzüglich im Hintergrund haltende Rektor, haben ganz allein die Vorschläge gemacht. Natürlich war alles sehr gespannt, was die beiden miteinander ausgebrütet haben. Nun zeigt es sich, daß mehrere Herren, von denen man weiß, daß sie in besonderer Gunst bei der städtischen Schulverwaltung stehen, einer großen Anzahl älterer und tüchtiger Kollegen vorgezogen wurden. Selbstverständlich fragt man sich nach den Gründen dieser Bevorzugung. Dienstzeugnisse, kommt nicht der Grund gewesen sein, denn unter den Übergegangenen sind solche mit weit besseren Zeugnissen und mit der besten Note in den amtlichen Prüfungsabschleibern. Die genaue Kenntnis der Dienstführung der Betroffenen kann auch nicht ausschlaggebend gewesen sein, denn mancher von den Übergegangenen hat der Stadtschulrat überhaupt noch nicht im Unterricht kennen gelernt. Man kann ruhig behaupten, daß der Stadtschulrat keine Personalkenntnis aus eigener Anschauung hat. Die Wehrzahl der ihm Unterstellten hat er überhaupt noch nicht in der Schule gesehen. Er scheint sich in der Hauptsache auf das Urteil seiner Oberlehrer zu verlassen. In den weitesten Kreisen der Beteiligten besteht die feste Überzeugung, daß nur außerhalb des Dienstes liegende Gründe für diesen Entschluß des Stadtschulrats maßgebend waren. Sollte vielleicht die Lieferung von Erdbeeren aus dem Schulgarten oder die Anlegung eines Privatgartens im Unterbewusstsein der maßgebenden Herren mitgespielt haben, oder die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Clique? Oder waren es sonstige Eigenschaften dieser Bevorzugten, die allgemein nach oben hin zu empfehlen pflegen? Auf jeden Fall protestiert die Karlsruher Lehrerschaft lebenschaftlich gegen diese Günstlingswirtschaft.

Haben der Stadtschulrat und sein Rektor auch bedacht, welche seelischen Wunden sich bei den Zurückgebliebenen für den ganzen Rest ihres Lebens notwendigerweise öffnen müssen? Welche Belebung wird ihre Dienstfreudigkeit dadurch erfahren? Den Herren muß unter allen Umständen und mit allen Mitteln beigebracht werden, daß die Zeiten für solche Willkürthaten endgültig vorbei sind. Maßhaltigkeit und ineffizientes Gemüth, Kriecherei und Weibedienerei sind schon in genügendem Maße vorhanden, sie brauchen nicht noch von oben künstlich gegießt zu werden. Wohin dieses System führt, hat sich schon in dem vorliegenden Falle gezeigt. Einer der Übergegangenen hat vom Rektor die Angabe der Gründe zu seiner Zurücksetzung verlangt und die Nichtbeteiligten aufgefordert, sich seinem Vorgehen anzuschließen. Aber die meisten haben es abgelehnt, aus der erbärmlichen Furcht, weitere Schädigungen zu erleiden zu müssen. Demen sollte die Organisation in künftigen Fällen beibringen, daß für sie nichts getan werden kann, wenn sie sich selber nicht ihrer Haut zu wehren wagen. Wenn es den Herren nicht möglich ist, sich in die neue Zeit zu finden, so sollte sich der Stadtschulrat nach einem anderen Wirkungskreis umsehen. Der Rektor aber gehört dahin, wohin er schon vor zwei Jahren von alters wegen gehört hätte: in den Ruhestand. —

Valuta-Bericht vom 27. September

Markkurs in der Schweiz stieg 4.80 Gts. Auszahlung Holland notierte 40.00 M. per holl. Gulden. Schweiz notierte 21.50 per schw. Fr. England notierte 480 1/2 M. per Spd. Sterling. Frankreich notierte 8.82 1/2 M. per frz. Fr. Neuport notierte 124.25 M. per Dollar.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 27. September 1921

Bei fortwährendem Hochdruckeinfluß sind die Temperaturen nachts bis auf 4 Grad zurückgegangen, in freien Lagen ist es zu Nachfröhen gekommen. Voraussichtliche Witterung bis Donnerstag nach: heiter, trocken, am Tage mild, nachts sehr kühl.

Wasserstand des Rheins

Schutterinsel 102, gef. 2; Reß 192, gef. 3; Nagau 851, gef. 2; Mannheim 223, gef. 2 Zentimeter.

### Turn-, Spiel- und Sportfest der Karlsruher Volkshochschule

Es war eigentlich kein Fest, das sich gestern mittig auf dem Sportplatz des Karlsruher Fußballvereins abspielte, sondern die ganze Veranstaltung trug nur den Charakter eines Spielnachmittags mit Wettkämpfen. Das Volkshochschulrektorat hatte auch bekannt gemacht, daß im Hinblick auf das schwere Unglück in Oppau die Veranstaltung des festlichen Charakters entfallen wird. Gewiß an und für sich sehr lobenswert. Der Ungeheuerliche mußte zwar glauben, daß im Programm Leistungen aller Art, Tänze usw. enthalten waren, die nun in Begleit kommen. Doch so war es nicht. Die Programmnummern, die den festlichen Charakter enthalten sollten, bestanden nämlich in einem Aufmarsch, in Freilübungen und Schülerhören, also ganz harmlose, rein turnerische und gesungene Darbietungen. Daß ein Aufmarsch und die Freilübungen einen festlichen Charakter tragen, wird außer dem Volkshochschulrektorat kein Mensch glauben. Wenn die Ansicht der Leitung richtig wäre, dann hätte die ganze Veranstaltung nicht stattfinden dürfen. Daß auch die Schülerhöre in Begleit kamen, ist uns nicht recht erträglich, mo jüst zur selben Stunde im Stadtpark ein Konzert stattfand, bei dem gewiß keine Trauerhöre zu erwarten kamen. Also hier war Konzert, in den Klassen ebenfalls und den Volkshochschulern berichtet man bei ihrem „Turn-, Spiel- und Sportfest“ einen Aufmarsch, sowie die Freilübungen und Freilübungen. Wir finden den Standpunkt des Volkshochschulrektorats sehr engstirnig, der nur bewirkt, daß die ganze Veranstaltung gekürzt war, weil durch den Vorfall vorstehender Darbietungen eine würdige Einleitung fehlte, welche die notwendige Stimmung gebracht hätte. Daß die Organisation mangelhaft war, können wir nicht behaupten, im Gegenteil, es ist jedem praktischen Turner und Sportler im Herzen weh, wenn er sich den Betrieb näher anschaut.

Was weiterhin fehlte, war der Massenbesuch durch die Erwachsenen. Wohl hatten sich eine stattliche Anzahl Eltern eingefunden, aber diese Veranstaltung hätte einen größeren Besuch erhoffen lassen, insbesondere da ein etwaiger Reingewinn der Studerhilfe zugefallen wäre. Es mag sein, daß die ungenügende Bekanntheit zum Teil schuld und unglücklicherweise im amtlichen Führer der Heroldwoche der heutige Mittwoch als Tag der Veranstaltung angegeben ist.

Aber den Hauptteil der Schuld dürfte am mangelnden Interesse liegen. Ja, wenn es eine „Rodelschau“ oder ein Pferderennen oder „Länderwettkampf“ gewesen wäre, hätten sich auch Leute mit schwerem Geldbeutel in Masse eingefunden, aber so war es eben nur eine Veranstaltung der Volkshochschule. Im Gegensatz zu obigen trüben Bild fanden die Leistungen der Mitwirkenden, die unter den obwaltenden ungünstigen Verhältnissen als gute genannt werden können. Die Anaben betätigten sich in Einzel- und Mannschaftswettkämpfen (100 Meter-Lauf, Weitsprung, Ballweitwurf, Tauziehen und Pendelkaffette). Für die Mädchen waren Wettspiele vorgesehen, wie Dreifachball, Handball mit Weitsprung, sowie Grenzball. Am Schluß des Programms nahm Herr Stadtschulrat Dürr die Preisverteilung vor und richtete an die Schüler eine Ansprache, in der er seine Freude über die Hingabe der Teilnehmer an der Veranstaltung Ausdruck verlieh und auf das entsetzliche Unglück in Oppau hinwies.

Zum Andenken an den Tag erhielt jeder Schüler eine von einem Turn- und Sportfreund gestiftete Vorzeichenadel (die hier F der Deutschen Turnerschaft auf schwarz-rot-goldenem

Untergrund darstellend, was wir hiermit nur registrieren). Die Sieger wurden mit einem Diplom belohnt.

Das Ergebnis der Wettkämpfe ist folgendes:

**Dreifachkampf (100 Meter-Lauf, Weitsprung und Ballweitwurf):** 1. Ananif G., Tullaichschule 1, 53 Punkte; 2. Bilgis G., Rebenusichschule 1, 46,5; 3. Hoffmann W., Südensichschule 1, 45,5; 4. Weich G., Südensichschule 1, 43; 5. Dillt M., Südensichschule 1, 42,5; 6. Görth K., Rebenusichschule 1, 41; 7. Stöber G., Südensichschule 1, 41; 8. Dörr G., Südensichschule 1, 41; 9. Mänke K., Südensichschule 1, 40,5; 10. Schaub M., Mühlburg 1, 40; 11. Langpeter A., Mühlburg 1, 39,5; 12. Heide G., Schillerichschule 39; 13. Geiger Jr., Südensichschule 1, 38,5; 14. Kleiber Jr., Rebenusichschule 1, 38,5; 15. Rüdlich K., Tullaichschule 1, 38; 16. Birnagl K., Südensichschule 1, 37; 17. Voigt K., Südensichschule 1, 35,5; 18. Dittm M., Mühlburg, 35,5; 19. Rump K., Rebenusichschule 1, 35; 20. Tschann C., Südensichschule 1, 34,5 Punkte.

**Mannschaftskämpfe:** A. Anaben: Pendelkaffette: 1. Südensichschule 1: Klasse 8,3; 2. Rebenusichschule 1: Klasse 8,4. Tauziehen: 1. Tullaichschule 1: Klasse 8,1; 2. Schillerichschule: Klasse 8.

**Mannschaftskämpfe:** B. Mädchen: Dreifachball: 1. Mühlburg 2: Klasse 8,13; 2. Karl-Wilhelmschule 2: Klasse 8,2; 3. Südensichschule 2: Klasse 8,5. Handball mit Weitsprung: 1. Weitsprungklasse: Klasse 8,9; 2. Schillerichschule: Klasse 8,6; 3. Gutenbergschule 2: Klasse 8,11. Grenzball: 1. Tullaichschule (Gebel-Marktgrafen): Klasse 8,4; 2. Tullaichschule (Gebel-Marktgrafen): Klasse 8,2; 3. Tullaichschule 2: Klasse 8,1.

Bei einem Handballspiel zwischen zwei Klassen der Rebenusichschule und einem Schlagballspiel Tulla-Karl-Wilhelmschule (außer Wettbewerb) fand die Veranstaltung ihren Abschluß.

### Letzte Nachrichten

#### 13,5 Milliarden Defizit bei der Eisenbahn — 30% ige Erhöhung der Tarife

Berlin, 28. Sept. (Morgenblätter.) Das Defizit für die Reichseisenbahnen für 1920/21 beträgt 13,5 Milliarden Mark. Die Tarifierhöhung um 30 Prozent ist das Mindestmaß des Erforderlichen.

#### Die Unterfuchung über die Vorgänge im Leunawerk

Berlin, 27. Sept. Der Untersuchungsausschuss des preussischen Landtags nahm heute seine erste Sitzung wegen des Göttinger Parteitag unterbrochene Arbeit wieder auf. Angeklagter Leunawerk habe scharfe gewerkschaftliche Disziplin geherrscht. Ein Kampf um das Leunawerk sei dem Angeklagten rat von vornherein als aussichtslos erschienen, da die Bemessung der Arbeiter durchaus unzureichend gewesen sei. Die Einnahme des Werkes durch die Schupo sei fast ohne Gegenwehr erfolgt. Es seien höchstens 600 Gewehre vorhanden gewesen. Die Arbeiter hätten sich nicht wehren wollen. Die Angeklagten waren gegen die Stilllegung des Werkes, da dies zweifelloser längere Arbeitslosigkeit nach sich ziehen würde. Die Notstandsarbeiten wurden nicht aufrecht erhalten. Erklärungen nach der Einnahme hat der Zeuge nicht gesehen. — Der Zeuge, Generaldirektor Heinold

den derselben Gewerkschaft, kam als Erfolg für den bei dem Rapp-Kauf erfolgten Generaldirektor aus Weiffallen. Die Goldbiebähle allein machten im Monat mehrere 100.000 M. aus. Die Röhre seien vielleicht etwas niedriger als die in den umliegenden blühenden Industrien. Der Zeuge ist der Ansicht, daß heute noch zahllose Waffen im Mansfeldischen vorhanden sind. Möglich sei die Unterbringung von Waffen in alten Schächten. Er befindet sich auf Befragen, daß Hand in Hand mit den Zuständen in Giesleben eine Verringerung der Arbeitsleistung ginge. In einem Monat habe das Werk eine Einbuße von 18 Millionen Mark gehabt. Wäre der Zustand so geblieben, so wäre es ruiniert worden. — Nächste Sitzung: Dienstag vor-mittag.

### Zeitungsverbote

Uppeln, 28. Sept. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ meldet, daß die Interalliierte Kommission mit Wirkung vom heutigen Tage den „Berliner Volksanzeiger“ und den „Tag“ wegen eines Artikels, überschrieben „Amerikanische Giftstange“ auf die Dauer von einem Monat verboten habe.

Berlin, 28. Sept. Das Berliner Organ der Unabhängigen die „Freiheit“ ist für Bayern verboten worden.

### Die Unruhen in Irland

Al. London, 27. Sept. Die Unruhen in Belfast dauern an. Es wurde viel auf Soldaten geschossen. Vier Mann wurden getötet und 50 verwundet. Infolge der schwierigen Lage sind strenge militärische Maßregeln getroffen worden. Die meisten Stabviertel sind mit Militär besetzt. Es sind von London aus noch Verstärkungen nach Belfast entsandt worden.

### Räumung des Burgenlandes

Die der „Neuen Freien Presse“ aus Budapest gemeldet wird, hat die ungarische Regierung das 5. Ultimatum des Völkervertrags, das bekanntlich eine zehntägige Räumungsfrist für das Burgenland vorsieht, bereits beanwortet. Sie erklärt sich in ihrer Antwort bereit, in voller Einhaltung des Friedensvertrags von Trianon die Räumung zu vollziehen.

Schriftleitung: Georg Schöfflin. Verantwortlich: für Artikel, Politische Überfahrt und Letzte Nachrichten Hermann Kadel; für Politische Politik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Penultion Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gewerkschaftliches, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Briefkasten Josef Gieseler; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

### Briefkasten der Redaktion.

H. J. Adamekstraße Die ganze Sache ist natürlich ein elender Schwindel.

D. Offenburg. Karte kam erst Dienstag mittig an, Hinweis konnte also nicht mehr gebracht werden.

Der Stadtausschuss der heutigen Ausgabe ist ein Propst der Ränderer Werkkunst, Inhaber Maximilian Kurzer, Adlerstraße 4, beigefügt, welchen wir unsern werten Lesern und Leserinnen besonderer Beachtung empfehlen. 6224

### Arbeiter! Werbet für den Volksfreund.

Offiziere mein großes Lager in:

## Reise- u. Hand-Koffern

echt Rohrplatten- und echt Vulkan-Fibre-Koffern sowie Damentaschen, Besuchstaschen, Aktenmappen, Musikmappen, sowie sämtl. Reise-Artikel u. Lederwaren.

— Eigene Werkstätte. — 6091

Spezial-Geschäft für Reiseartikel u. Lederwaren

## B. Klotter Nachf.

Kronenstraße 25 Karlsruhe Telefon 2618.

## Welt-Kino, Kaiserstr. 133

Der Schwergewichtsmeister und populärste deutsche Boxer Hans Breitensträter in

## Der Held des Tages

Sensationsschlager in sieben Akten.

Außer unzähligen Sensationen ist in diesem Film der große Boxmatch Breitensträter mit dem amerikanischen Champion Lygett festgehalten. Außerdem:

## Nobody!

Das Riesenspektakelwerk mit Sylvester-Schäfer in der Hauptrolle.

Mit diesem Film ist ein Preisausschreiben von 760.000 Mk. verbunden. Jedermann kann gewinnen. 6221

## Lebensbedürfnisverein

Karlsruhe.

Bestellungen auf prima

## Weißfrant

zum Einschneiden

werden in unseren Läden entgegengenommen. Die Abgabe findet nach Eintreffen gegen Barzahlung in unserem Hauptlager, Hoonstraße 28, sowie in den Vorortverkaufsstellen Daglanden, Mühlburg (Rheinstraße), Nittheim, Ruppurr und Etlingen statt. 6218 Der Vorstand.

## Blüten deutscher Qualität!



# Sinner Liköre

Para-Liquor -- Cherry-Brandy  
Curaçao orange -- Vivat (altpreussischer Magenlikör)

SINNER A.-G., KARLSRUHE-GRÜNWINKEL.

Beachten Sie unsere Schaufenster bei den Firmen:  
St. Esmann, Kaiserstr. 229; Fritz Fischer, Kaiserstr. 148; Drogerie Carl Roth, Herrenstr. 28/28.

## Diplome, Sickenkränze

Festabzeichen. Lose, Tanzabzeichen, Eintrittskarten etc.

Bernhard Müller, Papierhandlung  
Telephon 5366 Karlsruhe Kaiserstr. 235.

## Fässer

für Wein und Most

Obsteinschlagfässer — Bottiche jedes Quantum und jede Größe zu vorteilhaften Preisen, sofort lieferbar.

Fassfabrik Louis L. Stern & Cie. Karlsruhe und Bergheim bei Durlach. Telephon 820 Karlsruhe

Ein bereits neuer

## Dauerbrandofen

für Bierkaffee geeignet, zu verkaufen. 6117  
Wipf, Belgienstr. 30, 2. St.

**Lesen Sie bevor Sie Garten und Hof bestellen**

Lehrmeister-Bücherei  
Ausgestaltung des Gartens.

- Gartenhäuser (200)
- Die Gartenlaube (323/4)
- Gartenreich und Freiland-aquarium (115)
- Beechum im Garten und Hof (305)
- Kleinanlage u. Pflege (304)
- Schul- u. Herbeden (230)
- Hierfrüher (78)
- Die schönsten Laubbäume (297)
- Koniferen od. Nadelgehölze (142)
- Wärd- und Arzneipflanzen (287)
- Gartencubau u. Blumen-zucht.
- Der Hausgarten (1)
- Zimmergärtner (2)
- Balton und Fenster im Blumenreich (131)
- Der Vorgarten (302/3)
- Mauch und Pflege der Rosen (159)
- Schädlings der Bäume (220/1)
- Ausdauernde Schattens-pflanzen (143)
- Die schönsten Stauden (114)
- Blumen- und Zephiabette (360/2)

Jedes Bändchen mit zahlreichen anschaulichen Abbildungen.

Jede Nummer Mk. 1.20 mit 10% Kleinhandelsaufschlag.

Zu beziehen durch die Volksbuchhandlung der Soc. Partei Karlsruhe Adlerstraße 16.

Mejere tüchtige 6198

## Fach-Arbeiter

finden Beschäftigung bei

Th. & O. Hessig  
Hirschstraße 40 Oetandau Hirschstraße 40

# Telegramm:

Ankommen mehrerer Waggons  
Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer  
komplette Küchen, welche trotz der allgemeinen Preissteigerung zu sehr mässigen Preisen verkauft werden.

# S. Krämer

Möbel- und Bettenhaus

Kaisertr. 30

Telephon 4263.

Bitte um Besichtigung.

## Städtische Handelsschule.

Wir eröffnen am 3. Oktober, abends 7 Uhr einen Kursus zur Einführung in das Vertretungswesen. Es gelangen zur Behandlung: Allgemeine Vertretungsfragen, Eisenbahngesetze, Verordnungen, Güterverkehrs- und Gütertariffragen. Kursleiter: Herr Vorstand der Vertretungsabteilung der Handelskammer Karlsruhe.

Anmeldungen werden täglich in der Kanzlei, Briefk. 12, entgegen genommen, wofür jede weitere Auskunft erteilt wird.

Die Direktion.

## Bekanntmachung

über die Zahlungsgabe selbstgezeichnete Kriegsanleihe durch den Schenker im Falle des § 13 des Gesetzes über das Reichsnoteopfer.

Aufgrund des § 43 Abs. 5 des Gesetzes über das Reichsnoteopfer wird hiermit folgendes bestimmt:

Der Schenker (Zuwendende) kann den Teil des Noteopfers, dessen Schuldner der Bedachte ist (§ 13 Abs. 3 des Gesetzes über das Reichsnoteopfer), durch Eingabe selbstgezeichneter Kriegsanleihe zum Vorzugsurteil nach § 43 des Gesetzes entrichten, wenn er die Erklärung, daß er diesen Teil selbst entrichten will (§ 1 der Ausführungsbestimmungen zum Gesetz zur Abänderung des Gesetzes über das Reichsnoteopfer und die Kriegsanleihe vom Vermögensnachlass vom 6. Juli 1921 — Reichsgesetzbl. S. 838) binnen einem Monat nach Zustellung des einschlägigen Steuerbescheides über seine eigene Abgabepflicht gegenüber dem zuständigen Steuerkommissar abgibt.

Wird die Erklärung bis zum 31. Oktober 1921 abgegeben, so steht dem Schenker das in Abs. 1 bezeichnete Recht auch dann zu, wenn die Frist von einem Monat schon vorher abgelaufen ist.

Über die Erklärung erteilt der Steuerkommissar dem Schenker eine Bescheinigung.

Die Frist zur Eingabe der Kriegsanleihe auf den vom Schenker zur Zahlung übernommenen Betrag (§ 13 Abs. 3 des Gesetzes) beträgt einen Monat; sie beginnt mit der Zustellung der Bescheinigung.

Karlsruhe, den 3. September 1921.  
Der Reichsminister der Finanzen.  
Im Auftrage: von Raab.

## Zusuldenversicherung der unabhängig Beschäftigten

Für unabhängig Beschäftigte gilt als Jahresarbeitsverdienst das 30fache des Ortslohns, wie er durch das Oberverwaltungsamt festgesetzt worden ist. An dieser Bestimmung hat auch das neue Gesetz über die anderweitige Festsetzung der Leistungen und der Beiträge in der Zusuldenversicherung nichts geändert. Unter Zurundelegung des zur Zeit im Stadtbezirk Karlsruhe nicht vorliegende gültigen Ortslohns haben demnach ab 1. Oktober ds. Jrs. ausschließlich zu gelten:

- a) die männlichen unabhängig Beschäftigten über 21 Jahren Beitragsmatten der Lohnklasse C zum Preise von 5,50 M.
- b) alle übrigen unabhängig Beschäftigten ohne Unterschied von Alter und Geschlecht Beitragsmatten der Lohnklasse B zum Preise von 4,50 M.

Karlsruhe, den 24. Sept. 1921. O. S. 139  
Bad. Bezirksamt — Versicherungsamt.

## Städtische Sparkasse.

Die Kassen unserer Giroabteilung bleiben am Freitag, den 30. September 1921, den ganzen Tag geschlossen.

In dringenden Fällen wolle man sich an die Direktion wenden.

Karlsruhe, den 21. September 1921. 2163

**Farben**  
Spezial-Geschäft August Alt empfiehlt sämtliche Farben trocken und strichfertig sowie Fußbodenlacke u. Wachsbeize  
Kreuzstrasse 17, Telefon 2883

Während der **Badischen Herbstwoche** empfehle besonders preiswert

- Herren-Hemden
- Herren-Lein-Kragen
- Herren-Sport-Kragen
- Herren-Sportmützen, Neuheit
- Herren-Turnjacken
- Herren-Hosenträger
- Herren-Sockenhalter

sowie Neuheiten in Strickbinder, Selbstbinder, Krawatten aller Art.

**Karl Holzschuh**  
Werderstrasse 48.

**Restaurant Stadt Göttingen**  
Ecke Morgen- u. Schützenstraße.  
Der Unterzeichnete beehrt sich dem verehrl. Publikum, besonders der Nachbarschaft, die höfliche Anzeige zu machen, dass er obiges Restaurant käuflich übernommen und in Betrieb genommen hat. Dabei wird er sich zur Richtschnur nehmen: **durchaus reelle Bedienung der Gäste bei möglichst billigen Preisen.**  
Reine Weine, Schremp- und Kulmbacher Biere. 6226  
**Restauration zu jeder Tageszeit.**  
Gut bürgerl. Mittag- und Abendisch in und ausser Abonnement.  
Es ladet ergebenst ein  
**Franz Welsch.**

**Rich. Kittel**  
Uhrmacher-Meister  
Am Stadtgarten, Hauptbahnhof  
Telephon 2540.  
**Moderne Zimmer-Uhren.**  
Billigste Bezugsquelle.  
Größte Auswahl.  
Reparatur - Werkstätte.

**Bestellungen auf Spätkartoffeln u. Filderkraut**  
nimmt gerne entgegen 6139  
**Alfred Maurer, Grünwinkel.**  
Eigenss. Fuhrwerk vorhanden.

**Frisch eingetroffen:**  
Tafelbutter, Landbutter, Margarine, Käse aller Art zu billigsten Tagespreisen.  
**Milchzentrale,**  
Lauterbergstraße 3. 6210

**Kleider, Schuhe**  
Wäsche, Möbel, laufen Sie am billigsten im H. u. n. Verkaufsgeschäft Glotzer, Jährlingsstraße 33 n., Telefon 3488.

**KURT HEINIG: Die große Ausrede von der erdolchten Front**  
Erdölendes Material von Dokumenten, Zahlen u. Presseäußerungen zur Abwehr der nichterbölichen Verdächtigungen. Ihre eigene Presse entlarvt die Geschichtsfälscher als die eigentlichen Frontmörder.  
Preis 2 Mark und 20% Zusatzenposten  
Posto 20 Pfennig  
Volksbuchhandlung Karlsruhe, Adlerstr. 14

**SPORTBEKLEIDUNG IN JEDER ART**  
  
**Sport-Anzüge Breeches-Hosen Wind-Jacken**

**Wasserdichte Loden**  
Joppen  
Pelerinen  
Mäntel  
sowie  
**Gabardine-Mäntel**  
in reicher Auswahl und allen Grössen

**SPIEGEL & WELLS NACHF.**  
KARLSRUHE I. B. KAISERSTRASSE 166  
BEI DER HAUPTPOST

**Cretonne (Baumwolltuch), Sportmantele, Arbeits-, Frauen- und Männerhemden sowie Unterhosen, Arbeitsstiefel**  
und vieles andere zu günstigen Preisen abzugeben.  
Verkaufszeit von 8-12 und 1/2-6 Uhr.  
**Landw. Vertriebsgesellschaft m. b. H. i. L.**  
6145  
Kaiserstraße 158, III.

**Hilfe in der Not!**  
Neue Segras-Matratzen, 3 teilig, für nur Mark 40.— erhältlich in den Verkaufsstellen  
**Karl Wedemann, Kapellenstr. 52**  
**Karl Kreis, Kugartenstr. 27, 5th.**

**Durlacher Anzeigen.**  
**Sie kaufen gut u. billig**  
Ihre Musikinstrumente für Streich- und Blasorchester, sowie Pianos, Tafelklaviere, neue und gespielte, Zithern, Mandolinen, Violinen, Gitarren, Gramophone, Schallplatten (neue und wenig gespielte), Mundharmonikas von M. 3.— bis (drei- und vierteilige) zu M. 90.—, Akordeons, Bandonions etc., großes Noten-Sortiment, unter anderem: beliebte Volksausgaben, jede Nr. M. 1.30. In Saite-material im  
**Musikhaus Weiß, Durlach**  
Hauptstraße 51. — Telefon 458.  
Ankauf gespielter Instrumente, Reparaturen und Stimmen. 6161

**Schaeffers Woll-Matratzen**  
dreiteilig mit Keil, erktl. Dreil verlangt man nur daher weil:  
1. Gute starke Füllung und doch weich  
2. Kein unangenehmer Grasgeruch  
3. Kein Unterbett nötig, da trotz der starken Füllung sehr weich  
4. Später teilt zerfeinerter Grasabfall als Inhalt.  
5. Die Hauptfläche — billig — da der prima Dreil von gr. Spinn- und Weberei hergestellt und die Matratzen direkt dafelbst angefertigt werden. Weitläufiger Stoff-Zwischenhandel daher ausgeschlossen. 6167  
**Möbelhaus Schaeffer, Durlach**  
Hauptstraße 81, beim Bahnhof.

**Bruchsaler Anzeigen.**  
**Zusatz-Karten**  
für Kinder bis zum vollendeten zweiten Lebensjahre wollen am Freitag, den 30. September 1921 auf der Kartenausgabestelle, Zimmer Nr. 1, von den Empfangsberechtigten abgeholt werden.  
Die bei der Anmeldung zugeteilte Nummer ist vorzutragen.  
Bruchsal, den 28. September 1921. 2165  
Kommunalverband Bruchsal-Stadt Kartenausgabestelle.  
Mit dem 1. Oktober d. J. wird die Ortslohnstabelle und die städt. Holzverteilungstabelle zu einer Stelle vereinigt. Das Büro befindet sich in den bisherigen Räumen der städt. Holzverteilungstabelle, Luitzstraße 2. Der Holzverkauf erfolgt wie bisher Dienstag und Donnerstag nachmittags von 1-4 Uhr.  
Bruchsal, den 27. September 1921. 2164  
Kommunalverband Bruchsal-Stadt.  
Dr. Richter. Benz

## Bekanntmachung.

Durch das Reichsgesetz vom 23. Juli 1921 wurden die Beiträge zur Zusuldenversicherung erhöht. Vom 2. Oktober 1921 ab hat deshalb nachstehende Tabelle Gültigkeit.

Zohnstufe	bei einem täglichen Arbeiterdienst von	Grundlohn	Davon haben zu tragen:							
			Arbeiterbeiträge			Arbeitgeberbeiträge				
			Artenberj.	Inb.-Berj.	Zusammen	Artenberj.	Inb.-Berj.	Zusammen		
I	bis mit 3,99 M.	4.—	1 32	3 50	0 88	1 75	2 63	0 44	1 75	2 19
Ia	4,00 M.	4.—	1 32	4 50	0 88	2 25	3 13	0 44	2 25	2 69
II	4,50 M.	6.—	1 98	4 50	1 32	2 25	3 57	0 66	2 25	2 91
III	7,00 M.	8.—	2 64	4 50	1 76	2 25	4 01	0 88	2 25	3 13
IV	9,00 M.	10.—	3 30	4 50	2 20	2 25	4 45	1 10	2 25	3 35
IVa	11,00 M.	11,99	3 30	5 50	2 20	2 75	4 95	1 10	2 75	3 85
V	12,00 M.	15,99	4 62	5 50	3 08	2 75	5 83	1 54	2 75	4 29
VI	16,00 M.	16,99	5 94	5 50	3 96	2 75	6 71	1 93	2 75	4 73
VIa	17,00 M.	19,99	5 94	6 50	3 96	3 25	7 21	1 93	3 25	5 23
VII	20,00 M.	23,99	7 26	6 50	4 84	3 25	8 09	2 42	3 25	5 67
VIII	24,00 M.	27,99	8 58	7 50	5 72	3 75	9 47	2 88	3 75	6 61
IX	28,00 M.	30,99	9 90	7 50	6 60	3 75	10 35	3 30	3 75	7 05
IXa	31,00 M.	40,99	9 90	9 00	6 60	4 50	11 19	3 30	4 50	7 80
IXb	41,00 M.	50,99	9 90	10 50	6 60	5 25	11 85	3 30	5 25	8 55
IXc	61,00 M.	mehr.	9 90	12 —	6 60	6 —	12 60	3 30	6 —	9 60

Für Versicherte, welche noch Kost und Wohnung neben dem Darlehn beziehen sind besondere Tabellen bei den Kassen erhältlich. Raftatt, den 26. September 1921. 6202

Ungem. Ortskrankenkassen Raftatt-Stadt und -Land.



# Sinner-Bier

**Spar-Woche** 6124

Durch billigen Einkauf guter Ware ist bei mir Gelegenheit geboten **viel Geld zu sparen**

Herbstmäntel von Mk. 110 an, Wintermäntel von Mk. 95 an,  
 Regenmäntel " " 145 " Seidenmäntel " " 230 "  
 Jackenkleider " " 125 " Röcke " " 24 "  
 Kleider, Kostüme, Röcke, Blusen aus Seide,  
 Wollkleider, Vollekleider, Waschkleider,  
 Waschblusen, Wollblusen, Unterröcke, Prinzessröcke  
**zu staunend billigen Preisen**

Keine Ladenspesen Keine Personalspesen

**Daniels Konfektionshaus**  
 Tel. 1846 Karlsruhe Wilhelmstr. 34 1 Treppe  
 Billigste Bezugsquelle für Damen-Konfektion

**Spezial-Kofferhaus**

**Geschw. Lämmle**  
 51 Kronenstraße 51  
 Telefon 1451

Damentaschen Berufstaschen  
 Brieftaschen Reiseartikel  
 Geldscheintaschen Lederwaren

solide und preiswert.

Für Weihnacht und Gelegenheits-Geschenke die günstigste Zeit.

Reichhaltiges Lager in Juwelen, Gold- u. Silberwaren

**Juwelier Widmann**  
 Karlsruhe Kaiserstr. 114

Neuarbeiten und Reparaturen  
 werden in eig. Werkstätte ausgeführt

Ankauf von altem Gold, Silber, Platin und Steinen

**Brennholz**

Buchen und Tannen, gesägt und gespalten,  
 sowie Bündelholz frei Keller und ab Lager,  
 jedes Quantum zu **billigsten Preisen.**

**Karl Rieß, Holz- und Kohlenhandlung**  
 Tel. 2363 - Holzägerel, Lager und Büro Sollenstr. 45

**Palast-Theater**  
 Herren-Strasse.

Ab heute unwiderruflich nur  
 bis Freitag!

Erstaufführung des ersten Meister-  
 werkes der Hansa-Frauen-Klasse  
 21/22.

**Die Erbin  
 von Tordis.**

Schauspiel in 6 Akten  
 nach **HARRIET BLOCH**  
 von Adolf Lantz.

In der Hauptrolle die berühmte  
 Künstlerin:  
**Ica von Lenkeffy**

Ausserdem noch auf vielseitigen  
 Wunsch:  
**Der gehezte Adolar.**

Interessante Industrie-Aufnahme  
 von Karlsruhe. 621

**Bad. Landestheater**

Mittwoch, 28. Sept.  
 7 bis geg. 10 Uhr. 612

Th. G. B. V. H. Nr. 401-500  
 1151-1200. (12.50)  
 Zum erstenmal:

**Katte.** 2161  
 Drama in 5 Akten von  
 Hermann Burte.

**Gips-  
 Gesuch.**

Lächige Gips-Formen  
 sofort eintreiben bei

**E. u. S. Altmendinger**  
 Karlsruhe 6188  
 Melandthorstraße 2.

**Kragen**

**-Wäscherei  
 Schorpp**

liefert schnellstens

Annahmestellen:  
 Karlsruhe:  
 Bernhardtstraße 8  
 Kaiserstr. 34 u. 243  
 Gerwigstraße 46  
 Amalienstraße 15  
 Waldstraße 64  
 Wilhelmstraße 32  
 Augustastraße 13  
 Schillerstraße 18  
 Kaiserallee 37  
 Gabelsbergerstr. 1  
 Rheinstraße 18.  
 Durlach:  
 Hauptstraße 15. 623

**1 Was wir  
 für  
 1 Mark**

bieten, zeigt Ihnen unser  
 Schaufenster am Rondellplatz

**Wovon man  
 spricht:** 6212

**2 Riesen-  
 Morlock  
 zu  
 2 Mark**

Unübertroffen an Güte und Größe.

**Morlock's  
 Zigarrengeschäfte.**

**Volkschauspiel Dettingheim.**

**Wilhelm Tell.**

Beste Aufführung: Sonntag, den 2. Oktober.  
 Anfang 2 Uhr - Ende 6 Uhr. 6220

**Von der Reise zurück:**

**Zahnarzt W. Allers**  
 Kaiserstr. 155 - Teleph. 1533.

**„Kühler Krug“**

Jeden Donnerstag

**Freikonzert  
 mit Schlachtplatte.**

**la Anfeuerholz**  
 sowie alle Sorten

**Brennholz**

in Scheitern und ofensfertig  
 zubereitet, liefern zu  
**billigsten Tagespreisen**

**Carl August Nieten & Co.**  
 Kohlenhandels-gesellschaft

Hauptbüro: Rheinhafen, Nordbeckenstr. 6  
 Fernsprecher 982 u. 5165.  
 Stadtbüro: Kaiserstrasse 115, II.  
 Fernsprecher 5306. 6123

**An die Einwohner  
 Karlsruhes!**

Von einem entsetzlichen Unglück sind die Städte Mannheim und Ludwigshafen a. Rh. mit dem Nachbarorte Oppau betroffen worden. Die Reichsregierung fordert in einem öffentlichen Aufruf zur Sammlung von Gaben für die Heimgeluckten auf, dasselbe geschieht seitens der Badischen Landesregierung. Auch die Einwohnerschaft der Stadt Karlsruhe wird sich von einem solchen menschenfreundlichen Hilfswerk nicht ausschließen wollen. Es ist hochzuvertrauen, dass einzelne Organisationen, vor allem die Arbeiter- und Angestellten hiesiger Industrien, Einzelsammlungen bereits durchgeführt oder eingeleitet haben. Namhafte Beiträge sind auch schon von einzelnen Personen oder Firmen gezeichnet worden. Ein zur Organisation der Sammlungen elaberuener örtlicher Hilfsausschuss empfiehlt der Bevölkerung folgendes Vorgehen:

1. Die bereits eingeleiteten Sammlungen einzelner Körperschaften werden weitergeführt;
2. die hiesigen Banken stellen sich zur Entgegennahme von größeren Beiträgen zur Verfügung;
3. im Uebrigen wird das Rote Kreuz an einem noch bekannt zu gebenden Tage eine Sammlung von Haus zu Haus und auf den Straßen der Stadt veranstalten;
4. alle eingegangenen Beiträge fließen bei der Stadthauptkasse B (Wohltätigkeitskasse) im Rathaus zusammen und werden für den Reichshilfsausschuss der Landesammelfstelle bei der Badischen Bank hier überwiesen.

Im Namen des örtlichen Hilfsausschusses richte ich an die Karlsruher Bevölkerung die dringende Bitte, sich an diesem Hilfswerk zu beteiligen, ein jeder nach seinen Kräften.

Karlsruhe, den 27. September 1921.

**Der Oberbürgermeister.**  
 Dr. Jinter. 2162

**Neue Küchen**

Büffet, Credenz, Tisch,  
 2 oder u. 2 große Kleider-  
 schränke billig zu verk.  
 E. Graf, Näppner-  
 Straße 24 a, IV. St. 6225

**Schreibkurse**

versch. Alter begin.  
 Fachschreibschule

**F. Buck**

78 Lessingstraße 78.  
 Erfolg jeder Band!

Auskunft u. Prosp.  
 gratis. Telel. 1295.  
 Fern-Unterricht!

**Arbeits-  
 Anzüge**

Arbeits-  
 hosen  
 Feld-  
 Tuchofen  
 in großer Auswahl  
 zu billigsten Preisen.

**Levy**

An- und Verkaufsgeschäft  
 Markgrafenstr. 22.  
 Telefon 2015. 612

**Auf Teilzahlung**

erhalten Sie  
**komplette Möbel-  
 Einrichtungen** und ein-  
 zelne Möbel unter gün-  
 stigen Zahlungsbedingungen  
 von großer Möbel-  
 firma bei reellster Bedie-  
 nung und strengster Ver-  
 schwiegenheit. Angebote  
 unter Nr. 6042 an das  
 Volksfreundbüro erbeten.

**Residenz-  
 Lichtspiele**

Waldstr. 30 - Teleph. 5111

**Mur 3 Tage!**

Heute bis einschl. Freitag:  
 Ein künstlerisches Programm in  
 höchster Vollendung.

**Das Chamäleon**  
 (Don Pedros Masken)

Eine Abenteuer-Geschichte in  
 sechs Akten von **Paul Rosenhain.**  
 Hauptdarsteller:

**Max Landa  
 Reinhold Schünzel  
 Hilde Wörner  
 Hanni Weiße.**

Beginn: 4.40 7.10 9.40

**Das Haus des Vergessens**  
 oder 6222

Ich hatte ihn so lieb.  
 Russisches Schauspiel in 5 Akten mit  
**Tatiana Pawlowa**  
 Toiletten aus d. Hause Polret in Paris)

Beginn: 3.30 6.- 8.30